MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMKUNST

JAHRGANG XXVI HEFT 3

19 27

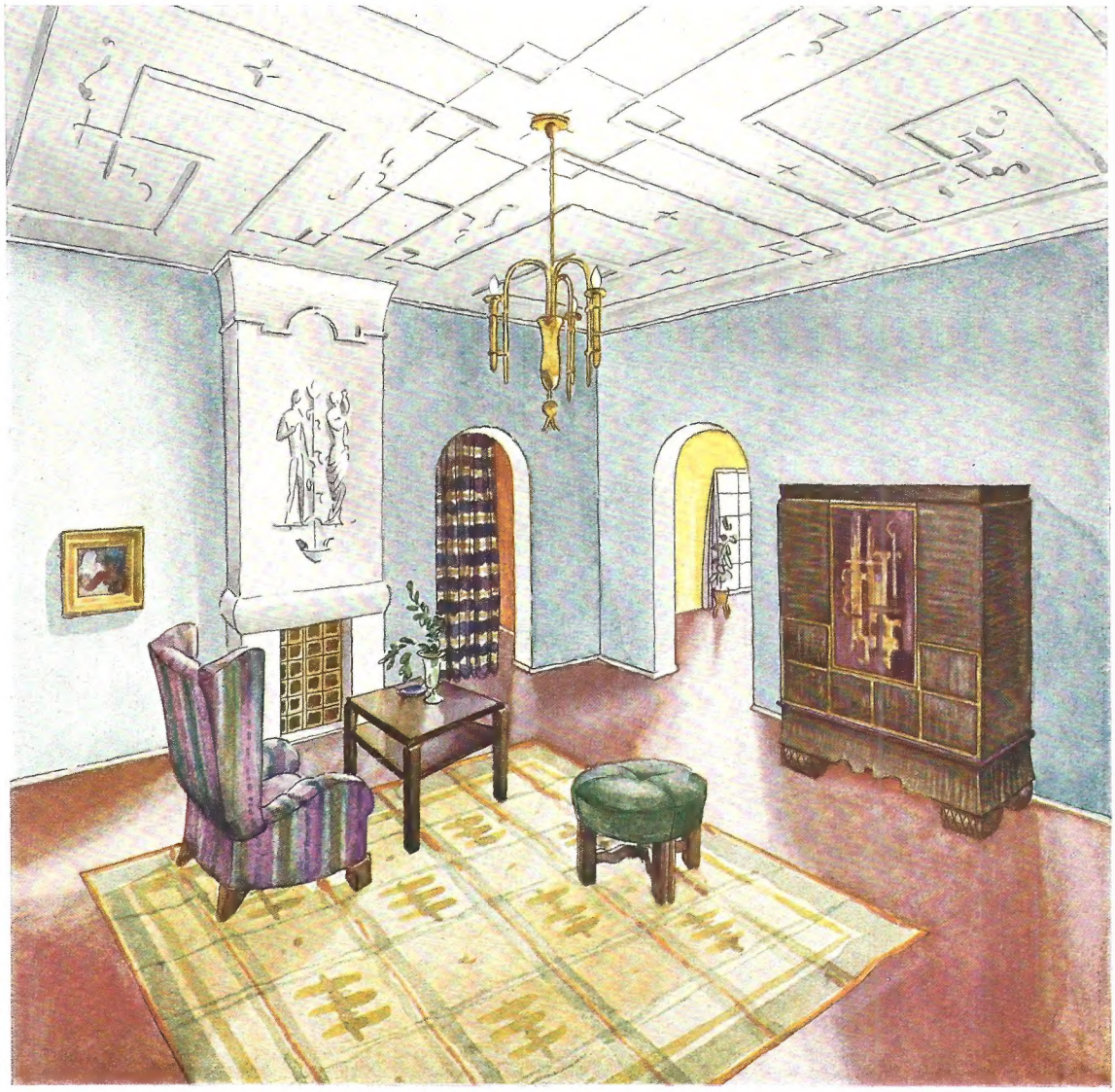
MÄRZ-HEFT:

Ragnar Oestbergs Stockholmer Stadthaus · Carl Hörvik, Uno Ahrén, Carl Bergsten, Carl Malmsten, Stockholm: Schwedische Wohnkultur · André Lurçat, Paris: Neue Wohnhausbauten

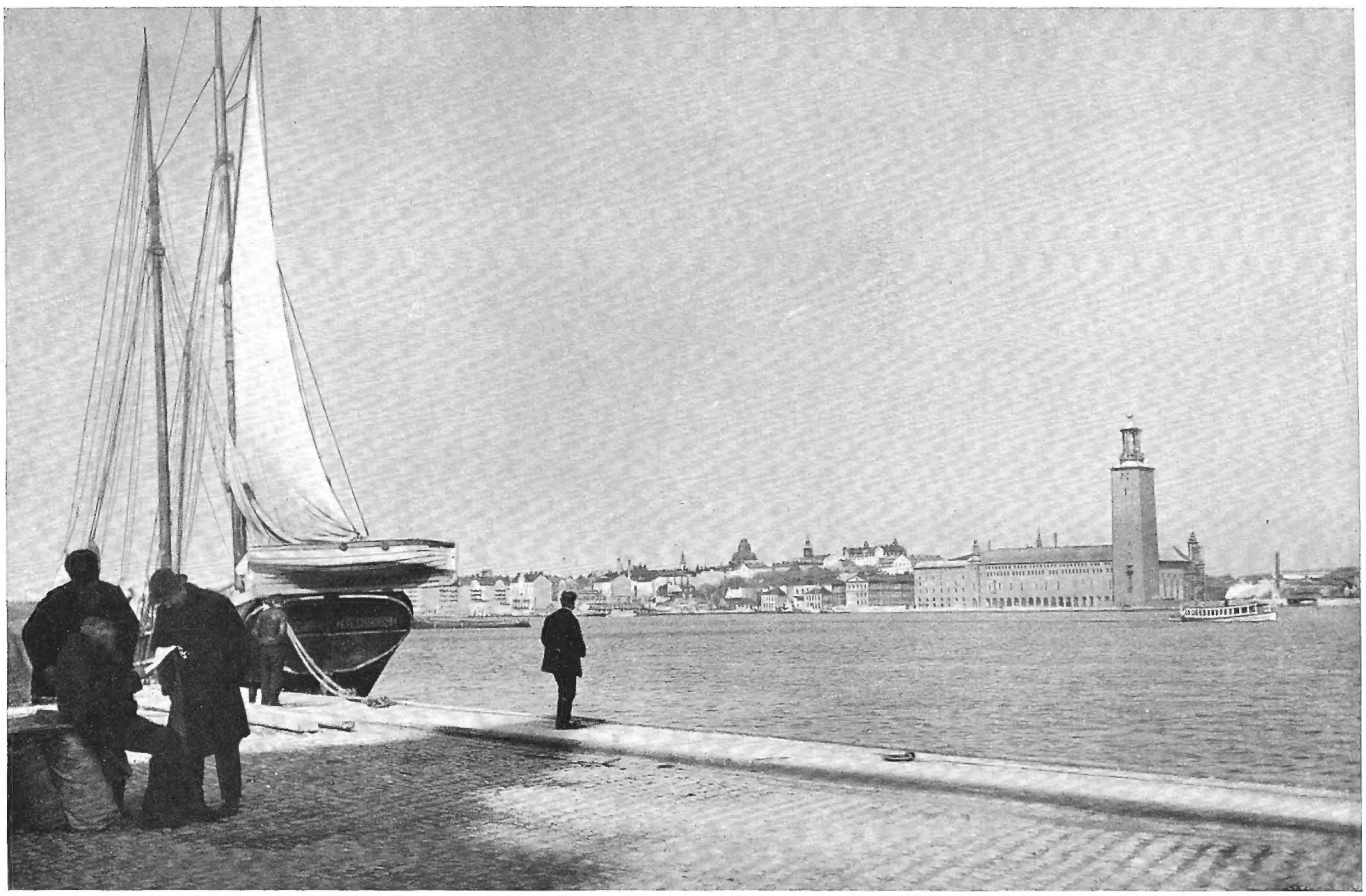
Farbige Raumbilder von M. Stotz, Kirchheim; Hans Hartl, Essen; Kurt E. Feller, Stuttgart · Mitteilungen aus der Fachwelt: Die württemberg. Möbelindustrie I; Adolf Loos, Mehrfamilienhaus - Dachgestaltung; Hermann Muthesius, Das flache Dach; Bauweise Frank.

VERLAG JULIUS HOFFMANN
STUTTGART

NEUEN AUSDRUCK
SCHAFFEN SIE BEI
RAUM
GESTALTUNG
DURCH DIE
POLSTERSESSEL
VON
WALTER
KNOLL
& CO GMBH
POLSTERMÖBELFABRIK
FEUERBACH STUTTGART



M. Stotz, Kirchheim unter Teck
Entwurf für eine Halle



Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm, vom Süd-Mälarstrand

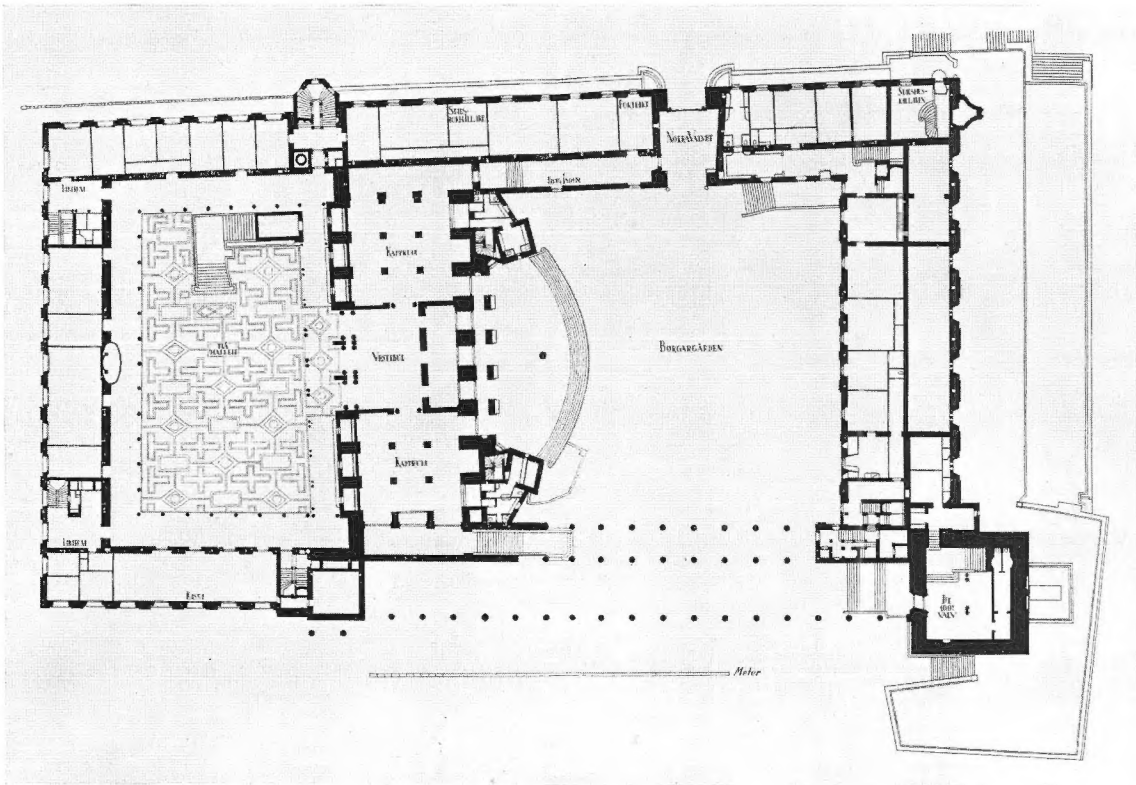
RAGNAR ÖSTBERG / STOCKHOLMS STADTHAUS

VON WILLEM BÄUMER

Es wird heute viel geredet und reflektiert über den Ausdruck des Zeitwillens in der Architektur. Der ungemein rasche Aufstieg der Technik, die Entwicklung des Verkehrs, die Organisation der Wirtschaft haben die Kräfte des modernen Menschen derart in Anspruch genommen, daß ihm wichtige kulturelle Angelegenheiten entglitten sind.

In der Baukunst sucht man in strenger Konzentration auf das unbedingt Notwendige, in knapper Beschränkung der Form auf nüchterne Sachlichkeit, den Ausdruck der Zeitströmung zu finden. Gewiß spielt bei uns in Deutschland bei dieser Überschätzung der Wirtschaft die materielle Not eine wesentliche Rolle; man hält sich an die äußeren Dinge des Lebens, deren Erstehung schon schwer genug fällt, und vergißt, daß zur Kunst noch andere Kräfte eingesetzt werden müssen, denen mit Intellekt und Reflexion, mit Technik und Wirtschaft nicht beizukommen ist.

Das Stockholmer Stadthaus Östbergs ist wegen seiner Formensprache, die man historisierend und zeitfremd genannt hat, viel umstritten und man hat ihm — bei aller Würdigung seiner künstlerischen Qualität — aus seinem Eklektizismus einen Vorwurf gemacht. Rein äußerlich betrachtet zeugt das Werk in der Tat von mancherlei Einflüssen und Anregungen. Aber das Übernommene ist so persönlich aufgefaßt und mit solch eigenblütigem Leben erfüllt, daß die Frage nach der Herkunft zurücktritt und allein der Eindruck einer überragenden Kunst bleibt,



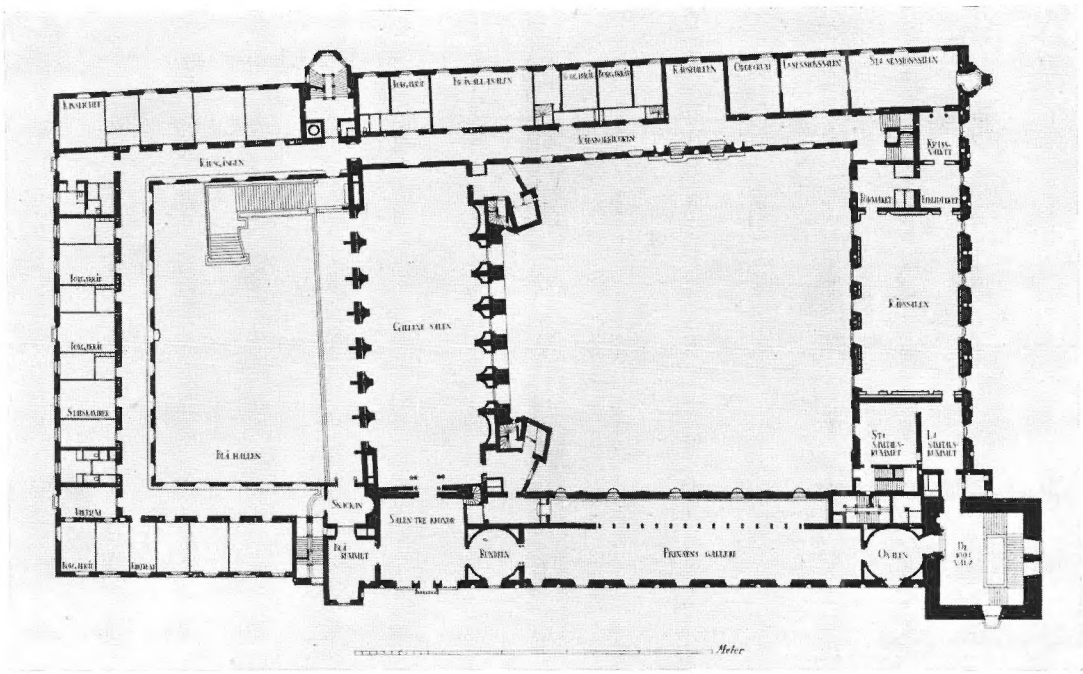
Grundriß des Erdgeschosses

die aus allen Anregungen ein überraschend Neues formt, und der die Vorbilder lediglich Mittel sind zur Äußerung des eigenen Wesens.

Es ist ein besonderer Genuß, zu verfolgen, wie das Stadthaus geworden ist und wie seine Entstehungsgeschichte mit dem Leben eines bedeutenden Menschen und Künstlers verknüpft ist. Östbergs erster Entwurf stammt aus dem Jahre 1902; der Meister war damals 36 Jahre alt. Zehn Jahre verwandte er zur Vorbereitung des endgültigen Planes. Schon in dem Entwurf von 1909 ist das Wesentliche des gegenwärtigen Zustands enthalten, indes noch ganz befangen in den Anschauungen jener Zeit und noch weit entfernt von der überzeugenden, ausgeglichenen Gestalt des fertigen Baus. Das Beste ist allenthalben erst mit der Ausführung gewachsen. Und dafür hat sich Östberg Zeit genommen; elf Jahre, vom 46. bis zum 57. seines Lebens, hat er rastlos an diesem seinem Werk geschaffen, die vielen Hilfskräfte, die ihm zu Gebote standen, mit sicherer Wahl eingesetzt und jede Einzelheit mit seinem großen Können verarbeitet und mit einem Stück seiner reichen, echt nordischen Menschlichkeit erfüllt.

*

Der Grundriß des Stadthauses umfaßt ein langgestrecktes, fast rechtwinkliges Viereck, an dessen südöstlicher Ecke der Turm gegen den Mälarsee vorspringt. Der Bau gliedert sich in zwei lange Ostwesttrakte und drei nordsüdliche Querflügel. Die Süd- und Ostseite sind dem See zugewandt, die Nordfront mit dem Haupteingang verläuft im Zuge der Handverkaregatan, einer wichtigen Verkehrsader, welche in unmittelbarer Nähe auf einer Brücke über den Klarasjö zum Kungsholmen, der alten Königsinsel, hinüberführt. Dem Fremden, der von der Altstadt kommt, bietet sich zuerst der Anblick der Ostfront mit dem Turm. Gleich neben der Straße beginnt mit einem kleineren dreieckigen Turm die Rhythmik der Wandgliederung dieser Fassade. Alles ist hier auf die Vertikale gestimmt. Die tiefliegenden Fenster steigen schlank und hoch hinauf, begleitet von zarten Lisenen, welche bis zu den kleinen Rundbogenfenstern unter dem weitausladenden Hauptgesims emporschwingen. Der „Jungfrauenturm", in dem sich das köstliche Glockenspiel befindet, vermittelt durch die Kontur des Ritters St. Georg, der ihn krönt, den Übergang zum Hauptturm. Im Gegensatz zu Östbergs erstem Entwurf, der einen stumpfen, massigen Turm vorsah, strebt er — sich nach oben verjüngend — schlank und straff empor und trägt einen offenen Glockenstuhl, der



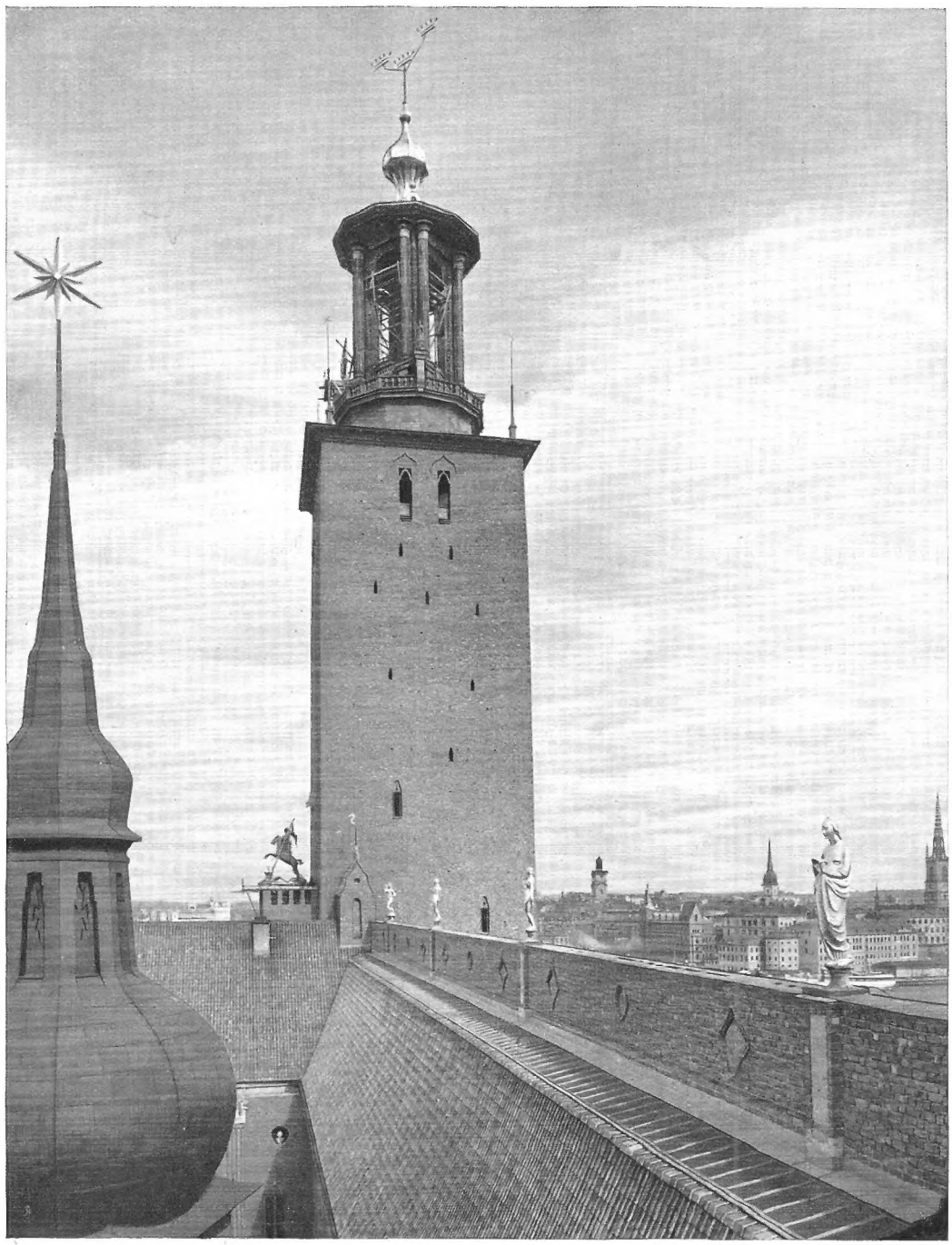
Grundriß des Hauptgeschosses

von einem vergoldeten Helm mit Stockholms Dreikronenzier überdacht ist. Der Turm ist in seiner Hauptmasse völlig ungegliedert und bringt das Baumaterial, einen braunroten Handstrichziegel, vorzüglich zur Geltung. Mit seiner eigenartigen weithin sichtbaren Bekrönung ist er zu einem der ausdrucksvollsten Akzente im Stadtbild geworden.

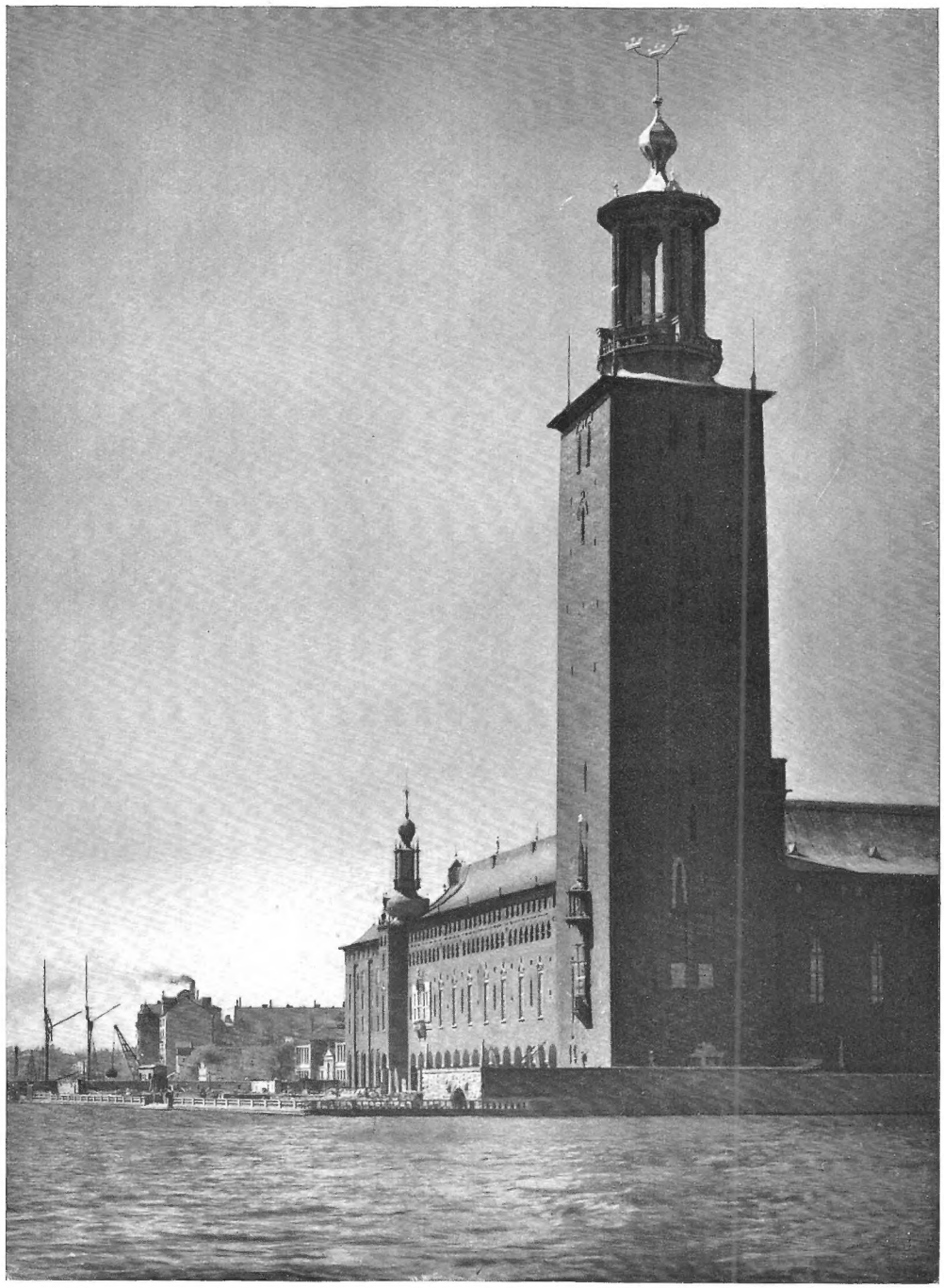
Die Hauptfront des Hauses, die nördliche, zeigt eine ruhige Viergeschoßteilung, wobei das Hauptgeschoß durch die lange Reihe außerordentlich hoher Fenster stark hervorgehoben ist. Eine breite Rundbogendurchfahrt mit schwerem Eisenportal gewährt den Zugang in den „Bürgerhof". Der Eindruck ist überwältigend. Man sieht vor sich die dunklen Hofwände und durch die offene Laubenhalle des Südtraktes auf den glitzernden See. Der Hof selbst wirkt schlicht und ernst, trotz der verschiedenen Wandbehandlung auf allen Seiten. Ost- und Südtrakt sind durch kannelierte Backsteinpilaster gegliedert, nach Westen ist die Wand zwischen zwei übereck gestellten Türmen durch fünf tiefe Nischen aufgelöst, in denen sich die Eingangstüren zur „Blauen Halle" und die Fenster des „Goldenen Saales" befinden. Ganz schlicht ist die Hofwand des Nordtraktes, die als einzigen Schmuck in einer Nische über dem Hauptportal eine Heiligenfigur von der Hand G. Sandbergs trägt. Der Portikus, der den größten Teil des Erdgeschosses im Südtrakt einnimmt, trägt eine hölzerne Kassettendecke, in deren Felder A. Wallert temperamentvolle, leicht und sicher hingesetzte Darstellungen aus der antiken Mythologie gemalt hat. Die granitnen Säulenkapitelle sind von A. Sandberg mit köstlichen Darstellungen aus Sage und Volksleben verziert.

Durchschreitet man die Säulenhalle, so gelangt man in den architektonisch geordneten Garten am Mälarstrand und übersieht die Südfassade, deren Aufbau der nördlichen entspricht, bis auf das Erdgeschoß, das durch den Bogengang stark aufgelockert ist. Ein kleiner Treppenturm leitet vom Hauptbau zum westlichen Trakt mit den Büroräumen über, der seiner Bestimmung entsprechend einfach und ohne Aufwand gehalten ist.

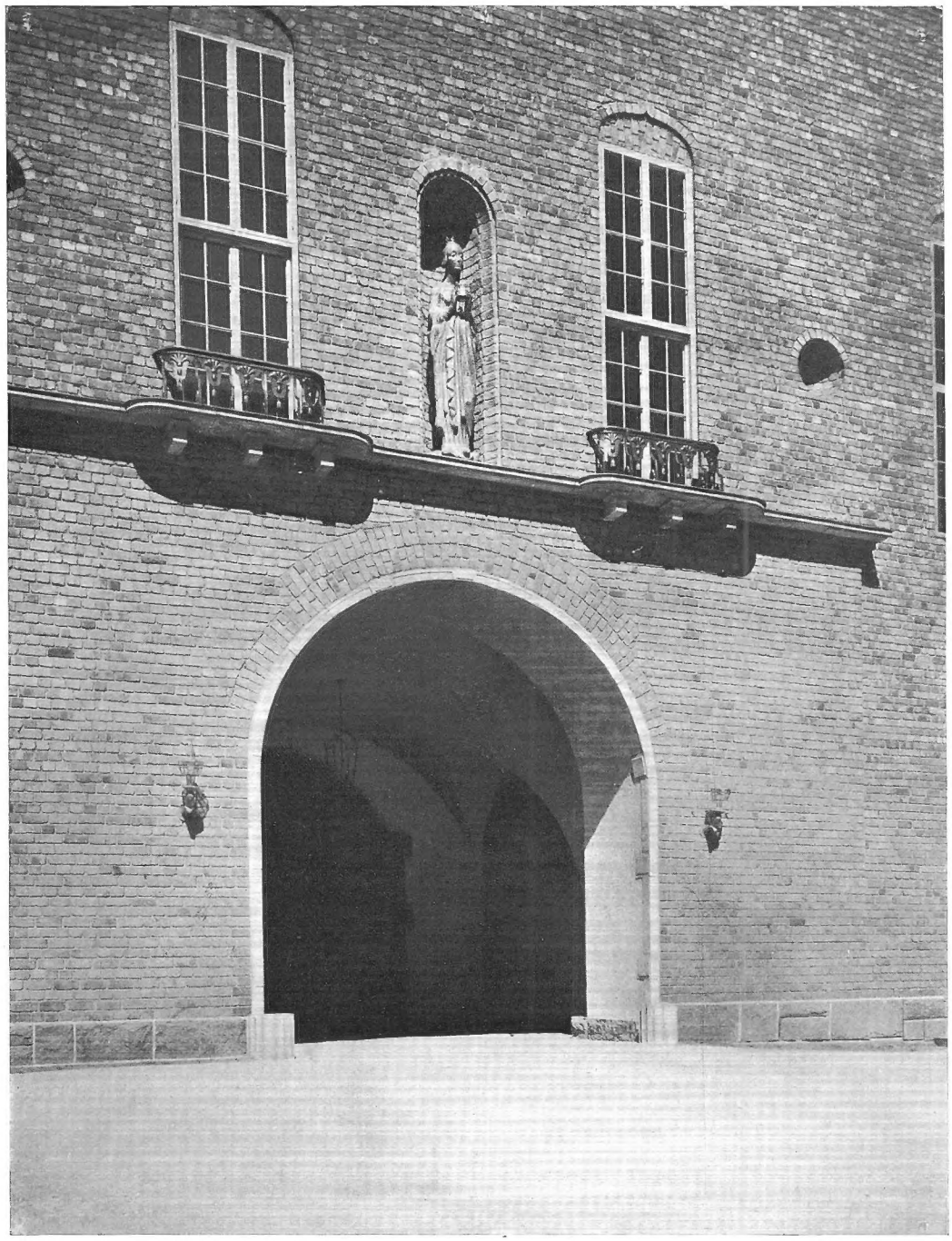
Vom Bürgerhof steigt eine breite Freitreppe zur „Blauen Halle" hinauf. Hier ist das Grundproblem jeder Raumschöpfung, die Beleuchtung, in grandioser Weise gelöst. Durch das halbdunkle, niedrig gewölbte Vestibül betritt man die hohe, weite, lichtdurchflutete Halle. Das sichere Verhältnis der Grundformen, der klare Einfall des hohen, seitlichen Lichtes, die Schönheit der zum Glück unverputzt gebliebenen Wandfläche gestatten eine reichere Behandlung der Einzelheiten. Und hier sind tatsächlich alle Register gezogen. Säulen, einzeln und zu Paaren, Rundbogen, feinstes Gitterwerk an den Fenstern, aus der Backsteinwand herausgehauene Musterung, alles ist zur plastischen und farbigen Raumgestaltung benutzt, jedoch mit einer solchen Feinheit des Geschmacks und Vornehmheit der Gesinnung, daß bei aller Pracht der Ein-



Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Der große Turm vom Dach des südlichen Flügels gesehen



Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm vom See aus



Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Nördliches Tor, vom Bürgerhof gesehen

Ragnar Östberg, Stockholm

Das Stadthaus in Stockholm. — Junger Bacchus auf Löwe,
Bronzeskulptur vor dem Stockholmer Stadthaus-Keller von Ansgar Almqvist

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Tor

druck des Überladenen sicher vermieden wird. Eine breite Marmortreppe steigt zum Balkon, welcher dem Hauptfestraum, dem „Goldenen Saal", in seiner ganzen Länge vorgelagert ist. Sieben hohe Türen vermitteln den Zugang in diesen wahrhaft königlichen Raum. 44 m lang, 14 m breit und 12 m hoch faßt er 750 Menschen an Tischen. Die Wandflächen sind mit goldenen Mosaiken nach Entwürfen von E. Forseth überzogen, die in den ausgekehlten, breiten Fensternischen und in dem Spiegel des Marmorfußbodens ein prächtiges Spiel der Lichter und Farben erzeugen. Diese Mosaiken sind — wie auch die Orgel in der Blauen Halle — deutsche Arbeit und bilden mit einigen Textilerzeugnissen die einzigen Ausnahmen von dem sonst überall durchgeführten Grundsatz, ausschließlich bodenständige Künstler und schwedisches Material zu verwenden.

Südlich schließt sich an den goldenen Saal, ihn mit dem Turm und den Ratssälen verbindend, die „Prinzengalerie". Sie bildet einen breiten Wandelgang, dessen bis auf den Boden herabgezogene Fenster einen schönen Blick über den See auf den gegenüberliegenden Ridarholmen bieten. Die Leibungen sind von J. A. G. Acke mit graziösen Stuckdekorationen belebt. Die andere Längswand des Raumes wird von einer Reihe schwarzer Granitsäulen unterbrochen, hinter denen sich die Fresken des Prinzen Eugen mit Darstellungen des alten Stockholm befinden.

Von der „Prinzengalerie" aus gelangt man durch das im Turm gelegene „Gewölbe der Hundert" in den Ratssaal. Dieser Raum ist ganz in Holz gehalten und auf eine warme Farbigkeit gestimmt. Die Naturfarbe des Holzes an den Galerien sowie an dem Leistenmuster der Wandbekleidung, das tiefer getönte Gestühl, das leuchtende Rot des Baldachins und der Fenstervorhänge neben dem stumpfen Gelbgrau der Wandfelder, die Buntheit des in Dunkel sich verlierenden, offenen Dachstuhls —

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Im Vordergrund „Krokus“,
Bronzestatue von Tore Strindberg

all das gibt dem Saal in Verbindung mit der sparsamen Beleuchtung den Charakter gedämpfter Festlichkeit.

Jeder dieser großen Repräsentationsräume ist erfüllt von einer eigenen, seinem Zweck entsprechenden Stimmung. Der wesentliche Faktor dieser bedeutenden Raumkunst ist das Gefühl für den Maßstab und die Sicherheit in der Auswahl und Behandlung des Materials. Hier ist noch einmal das Handwerk in größtem Umfang zu Ehren gekommen. Und weil man überall das Walten des Baumeisters als des großen Ordners und das Wirken des Handwerkers verfolgen kann, deshalb geht von diesem Bauwerk ein so starker Zug menschlicher Wärme aus.

*

So ist denn Östbergs Stadthaus in Wahrheit das, was es sein soll: der Mittelpunkt einer blühenden Königsstadt und ein würdiges Festhaus ihrer Bürger; das Denkmal eines reichen Landes für seine stolze Vergangenheit; das Sinnbild eines gesunden, liebenswürdigen, ritterlichen Volkes.

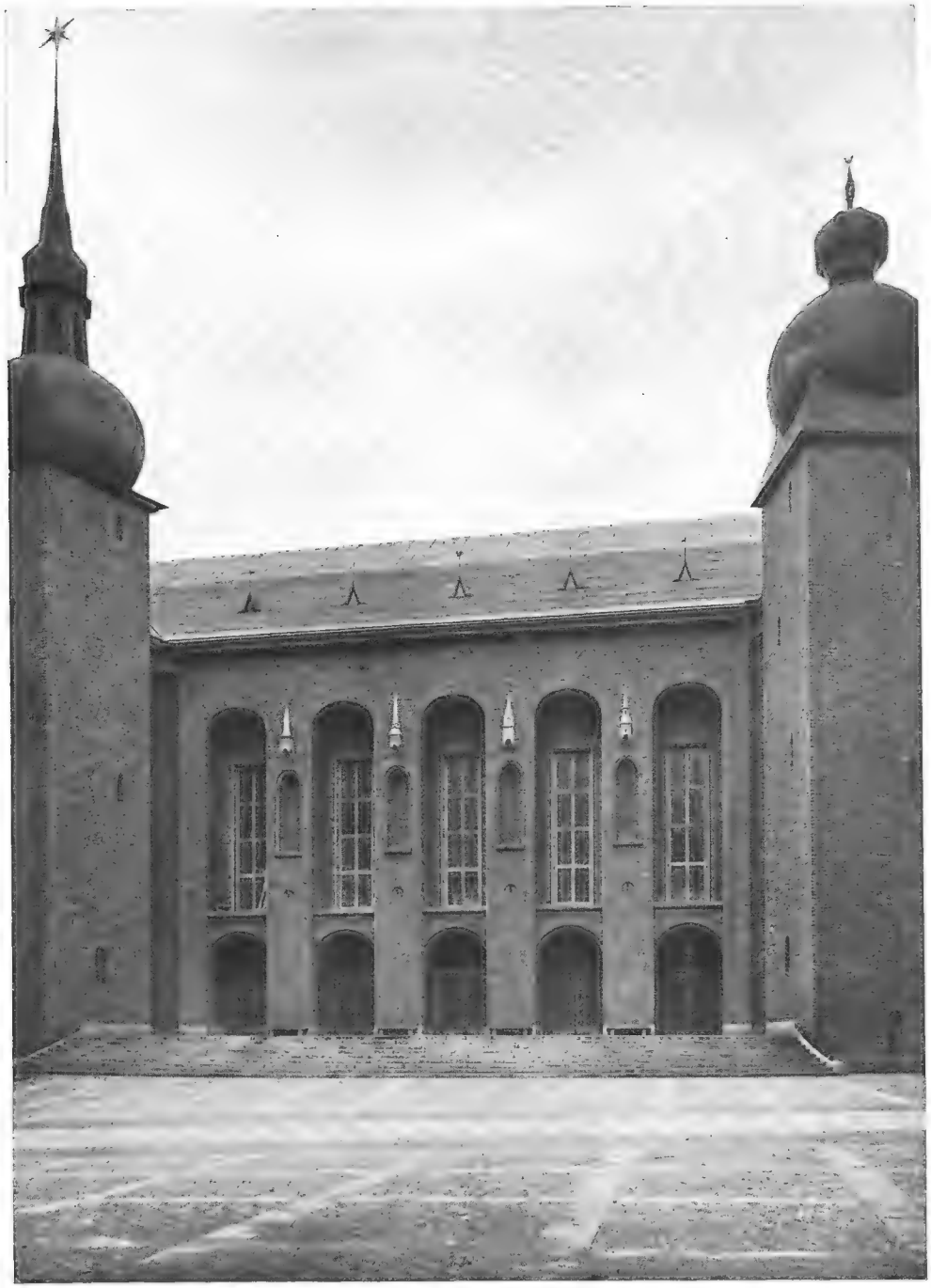
Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm vom Nord-Mälarstrand

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Fenstergruppe an der Südfassade vor dem „Tre-Kronor"-Saal

Ragnar Östberg, Stockholm
Kapitelle aus Granit im südlichen Säulengang des Stadthauses in Stockholm
von Aron Sandberg

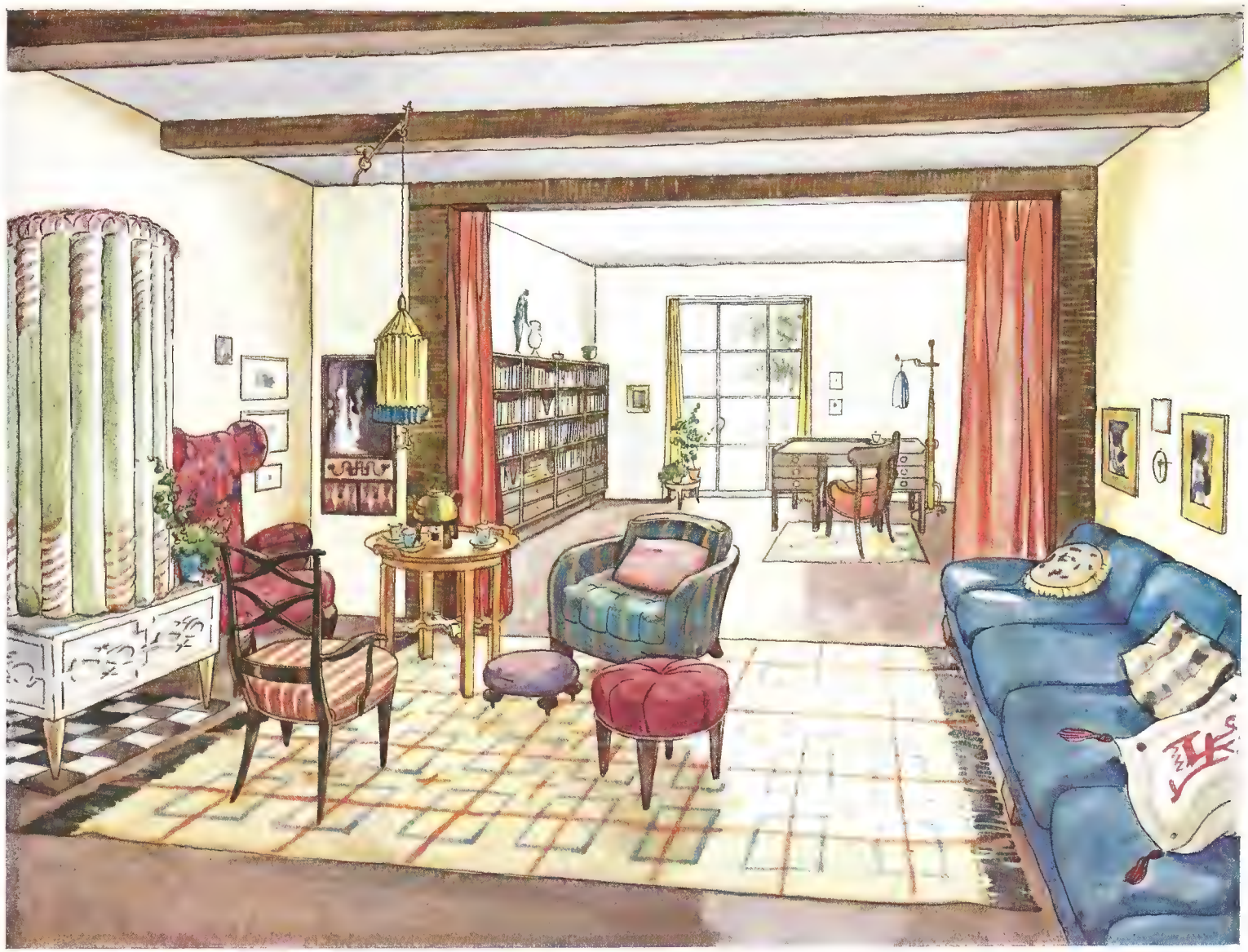
Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Laubengang längs der Südseite des Bürgerhofs

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Turm-Kanzel und Grotte mit „Loke-Statue“



Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Der Bürgerhof mit der Treppe zur Blauen Halle

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Blaue Halle von Süden



M. Stotz, Kirchheim unter Teck
Wohn- und Arbeitsraum

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Blick in die Blaue Halle

Ragnar Östberg, Stockholm

Das Stadthaus in Stockholm. — Links: Beleuchtungskörper im Bürgerrats-Raum
Rechts: Beleuchtungskörper im ovalen Raum von Sidney Gibson

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Blaue Halle, Teilansicht

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm.
Einzelheit aus der Blauen Halle mit Kanzel und Balkongitter

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm.
Granitkämpfer als Übergang zwischen Mauerwerk und Kapitell

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Der Goldene Saal von Süden

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Der Goldene Saal von Norden

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Prinzengalerie von Westen

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Prinzengalerie von Osten

Ragnar Östberg, Stockholm

Das Stadthaus in Stockholm. — Stuckdekoration in den Fensternischen der Prinzengalerie von J. A. G. Acke

Ragnar Östberg, Stockholm

Das Stadthaus in Stockholm. — Stuckdekoration in den Fensternischen der Prinzengalerie von J. A. G. Acke

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Nordtreppe mit Säulen aus Mölmbo-Marmor

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Rathaus in Stockholm. — Ratssaal

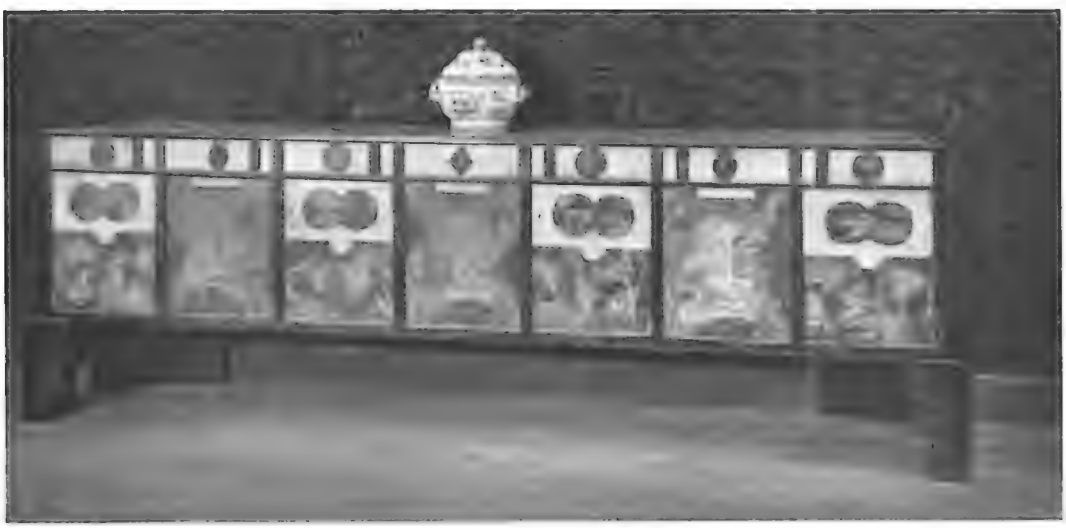
SCHWEDISCHE WOHNKULTUR

Die moderne Wohnkultur Schwedens ist nicht älter als 25 Jahre und war hier wie anderswo die notwendige Reaktion auf die blutleeren Stilkopien des 20. Jahrhunderts. Die kühle Besonnenheit des Nordländers vermied naturgemäß jene Übertreibungen, welche die allgemeine neue Bewegung so vielfach in Mißkredit brachten. Es war in Schweden nicht der Individualismus um jeden Preis, der die Tradition über Bord warf, sondern das einigermaßen selbstverständliche Verlangen, die Wohnungseinrichtung mit der Zeitgesinnung in Einklang zu bringen. Einwandfreie Technik bei der Behandlung des Holzes, die seine Eigenart zur Geltung kommen ließ, einfache, sachliche und dennoch edle Formen, und, wenn überhaupt angewendet, eine so bescheidene wie kultivierte Dekoration, die, kaum merklich, noch etwas von dem Raffinement der guten alten Zeit bewahren wollte, — das sind die Grundlagen der neuen schwedischen Wohnkultur.

An der Spitze der Bewegung stand Architekt Carl Malmsten, ein Mann, der eine Zeitlang selbst eine Möbelwerkstatt besaß. Seine verblüffende Sicherheit in der Holzbearbeitung sowie sein guter Geschmack brachten ihm den großen Auftrag, das neue Stockholmer Rathaus einzurichten. Dieser großen Arbeit folgte die Ausstattung für das schwedische Kronprinzenpaar, ein Hochzeitsgeschenk der Einwohner Stockholms. Vorbildlich wurde aber neben diesen großen repräsentativen Zwecken dienenden Aufträgen vorzüglich der bürgerliche Hausrat, den Malmsten für die Nordische Kompagnie und die schwedischen Möbelfabriken schuf.

Neben Malmsten bemühte sich auch Carl Bergsten, der Erbauer des schwedischen Pavillons auf der Pariser Kunstgewerbeausstellung, von der Stilüberlieferung loszukommen. Einer der tüchtigsten unter den jüngeren Künstlern ist Carl Hörvik, von dem einige vorzüglich eingerichtete Landsitze und neuerdings auch einige sehr geschickte Geschäftseinrichtungen für Stockholm stammen. Zu den Jungen gehört auch Uno Ahren, ein Mann, der mit sicherer Hand sehr einfach und sehr großzügig zu sein versteht.

Architekt Dr. Armand Weiser.



Architekt Carl Hörvik, Stockholm
Speisezimmermöbel für Herrn C. Åkerblad, aus Birkenholz mit Intarsien in verschiedenen Holzarten
Farben: olivengrün, gelbgrün und rot

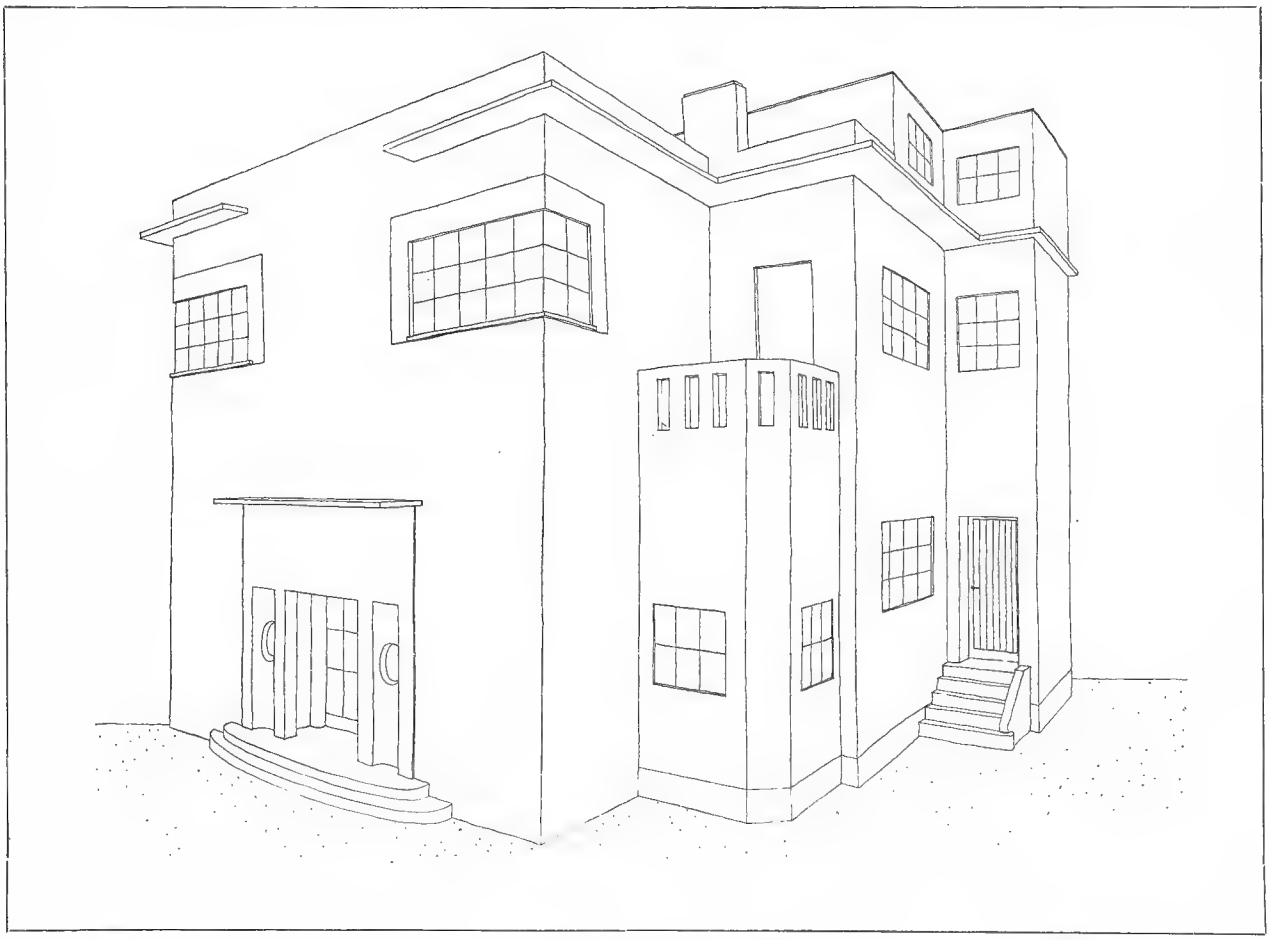
Architekt Carl Hörvik, Stockholm
Zwei Ansichten einer Halle. — Ausführung: Nordiska Kompaniet

Architekt Uno Åhrén, Stockholm

Oben: Wohnzimmer (Ausführung: Emil Jansen). — Unten: Zimmerecke (Ausführung: Mobilia-A.-G.)

Architekt Hans Hartl, Essen
Entwurf für ein Schlafzimmer

Oben: Architekt Carl Bergsten, Stockholm
Familiensalon (Wohnzimmer)
Unten: Architekt Carl Malmsten, Stockholm
Wohnzimmer. Ausführung: Nordische Kompanie



Architekt André Lurçat, Paris
Villa für die Côte d'Azur. 1917

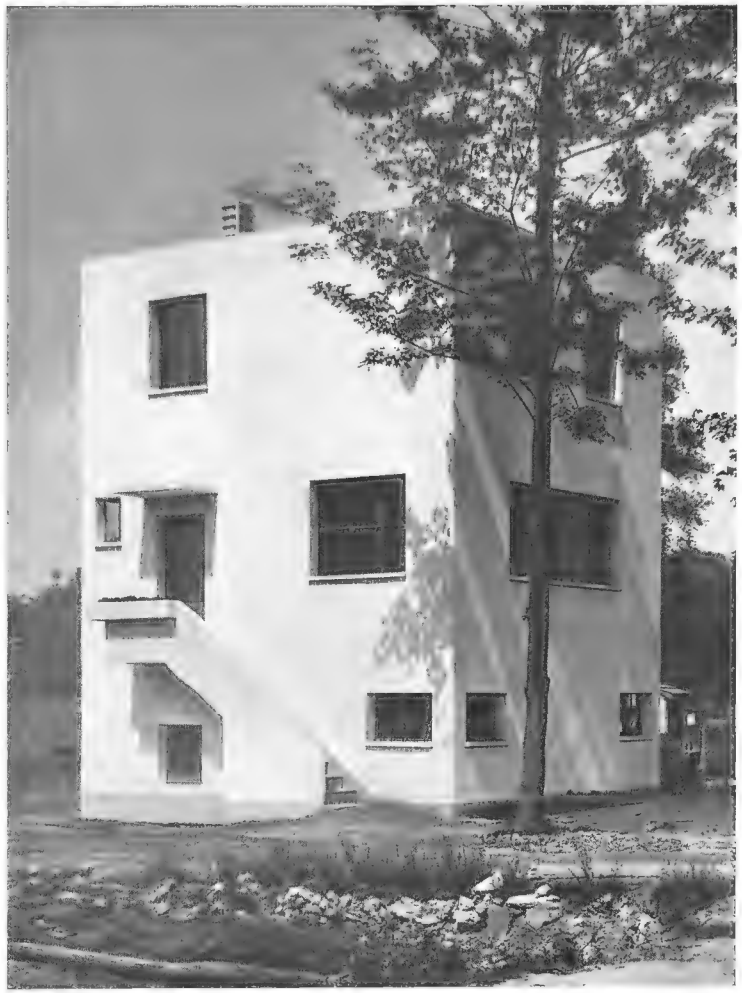
ANDRÉ LURÇAT, PARIS

André Lurçats Arbeiten kennzeichnen ihn als einen Architekten, der nicht nur in unserer Zeit lebt, sondern auch für sie schafft. Unsere Lebensweise hat sich in den letzten 20 Jahren durch den Fortschritt der Technik (Auto, Flugzeug, Kino, Radio usw.), durch die sozialen Errungenschaften und durch Erkenntnisse hygienischer Natur enorm verändert, ohne jedoch eine wesentliche Umgestaltung unserer Wohnverhältnisse herbeizuführen. Die Art und Weise, wie wir heute bauen, ist fast genau die gleiche wie vor 100 Jahren. Und doch haben wir Methoden und Materialien, die geeignet wären, einen Umschwung des gesamten Bauwesens herbeizuführen. Derzeit werden die neuen Baustoffe und Arbeitsmethoden, das System der Arbeitsteilung fast nur bei großen Industriebauten verwendet. Es ist kein Zufall, daß gerade die Großindustrie für ihre Bauten diesen Weg geht.

André Lurçat ist einer jener wenigen Architekten, die diesen sozialen und technischen Momenten größte Bedeutung beimessen. Schon im Jahre 1917 fand das Projekt für ein Wohnhaus in Auteuil größte Beachtung der Fachkreise, und Lurçat stellte sich dadurch und durch seine späteren Arbeiten in die Reihe jener schöpferischen Kräfte, die an den Bauproblemen der Gegenwart arbeiten, und deren Ideen weit in die Zukunft weisen. Seine Konstruktionen zeichnen sich durch großes technisches Können im Verein mit einem außergewöhnlichen Raumempfinden aus. Die Kolonie in der Rue Seurat, eine Künstlersiedelung, die Wohnhäuser für Mlle. Bertrand, Mlle. Quillé, Mr. Bertrand, Mr. Townshend usw. zeigen das Bemühen, unserer geänderten Lebensweise gerecht zu werden. Der Grundriß dieser Häuser ist überaus ökonomisch, die Orientierung gegen Süden offen — durch Glaswände —, gegen Norden geschlossen — ohne Fenster —, den hygienischen Anforderungen entsprechend. Die abwechslungsreichen Raumwirkungen, erzielt durch die Gruppierung der Räume zueinander, der Wechsel der Decken- und Wanddimensionen, die Lichtverteilung, die bewußte Materialbetonung, geben seinen Bauten einen besonderen Reiz. Dabei sind die Häuser, da aus standardisierten Elementen bestehend, und so den neuen Arbeitsformen entsprechend, nicht teuer. Durch die leichte Konstruktion (die Wände bestehen aus 25-cm-Torkretwänden) wird an Material, Transport, Arbeit und Zeit gespart.

André Lurçats Arbeiten sind Dokumente unserer Zeit und repräsentieren den neuen Geist der französischen Architektur.

Oswald Haerdtl, Wien.



Architekt André Lurçat, Paris
Eaubonne 1924. Haus des Herrn Rousset

Architekt André Lurçat, Paris

Oben: Paris, Cité Seurat, 1924/25, Parzelle 4. Haus des Malers Jean Lurçat

Unten: Paris, Cité Seurat, 1924/25. Häuser der Herren Jean Lurçat (vgl. S. 9), Bachelet und Frl. Quille sowie des Herrn F. T.

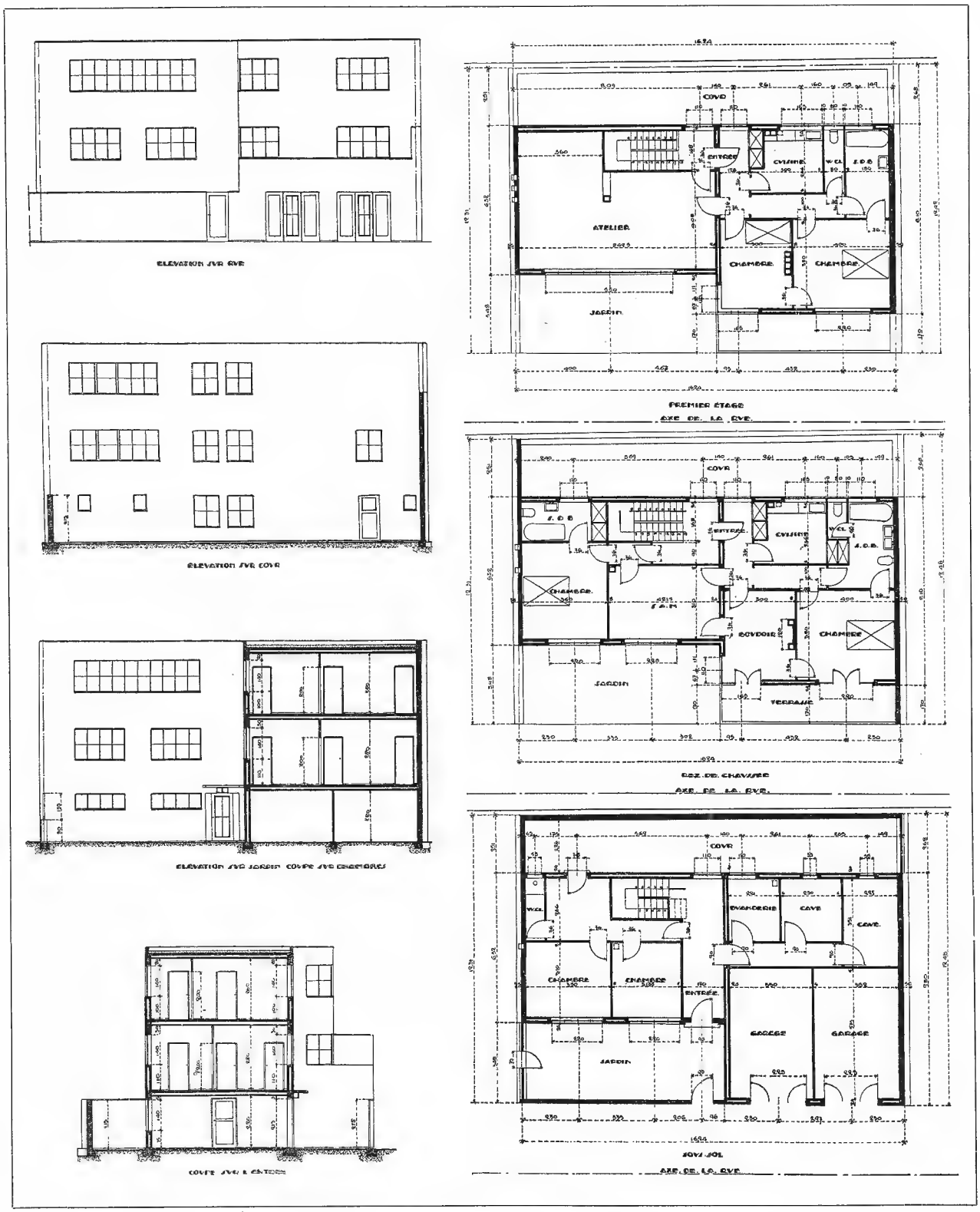
Architekt André Lurçat, Paris
Oben: Häuser Jean Lurçat und Bachelet
Unten: Paris, Cité Seurat, 1925, Parzelle 4. 6. 8. Häuser der Herren Jean Lurçat, Bachelet und Frl. Quille

Architekt André Lurçat, Paris
Oben: Cité Seurat, 1924/25, Parzelle 6. Haus des Bildhauers Bachelet
Unten: Häuser der Herren Pierre Bertrand, Gromaire und Goerg

Architekt André Lurçat, Paris

Oben: Grundriß des Hauses Pierre Bertrand und Garten am Haus von Frau Bertrand in Paris, Cité Seurat

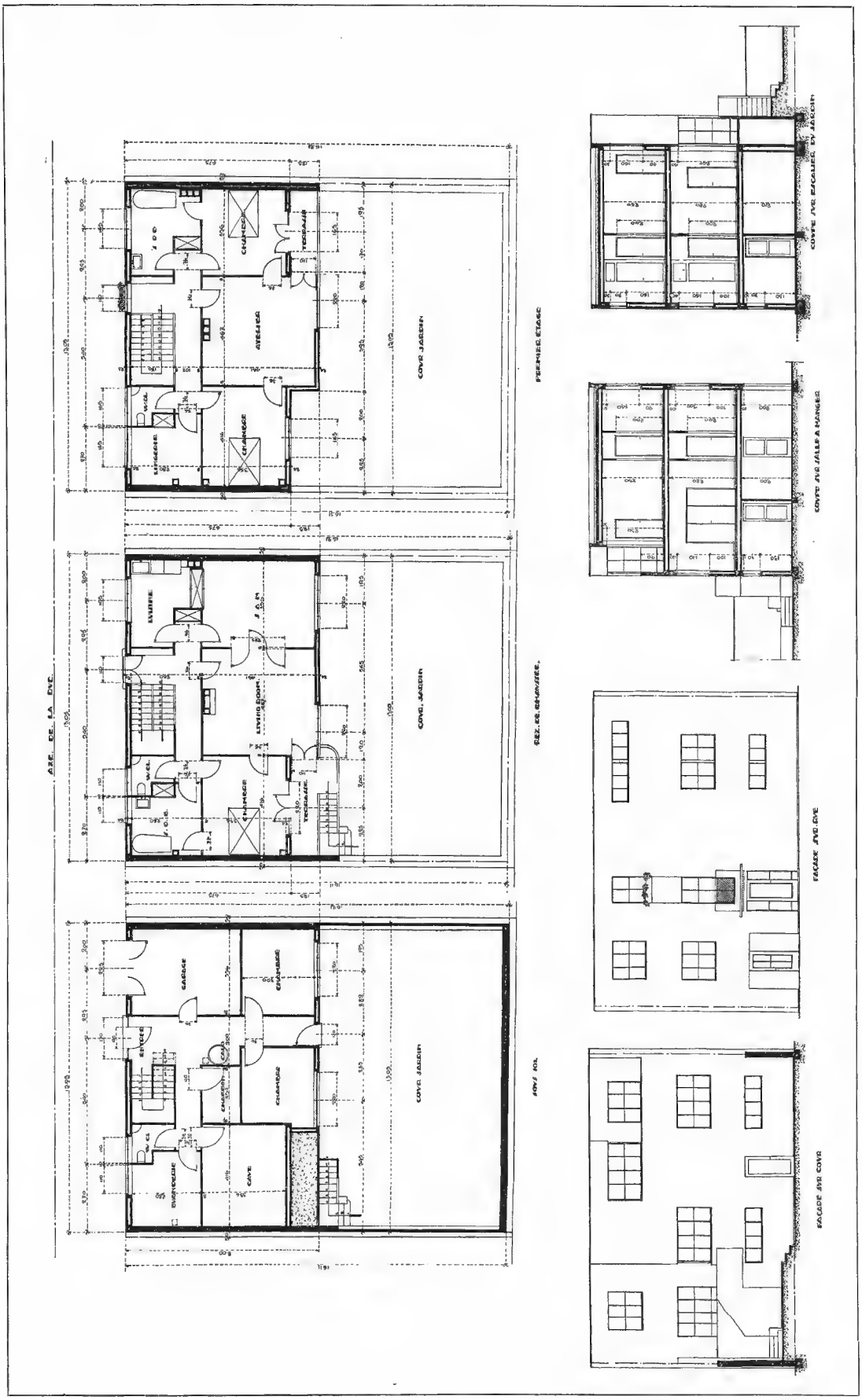
Unten: Ansicht der Häuser Bertrand, Goerg, Gromaire



Architekt André Lurçat, Paris

Paris, Cité Seurat, Parzelle 8, 1925; Wohnhaus von Frl. Quille

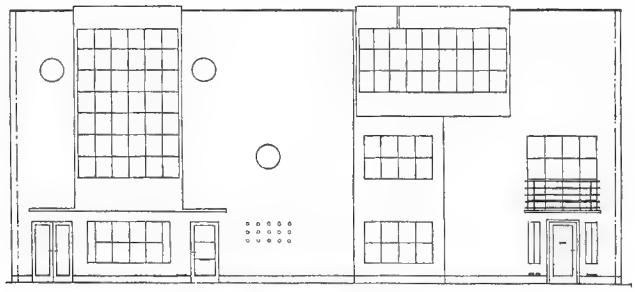
Kurt Feller, Stuttgart
Schlafzimmer für eine Dame



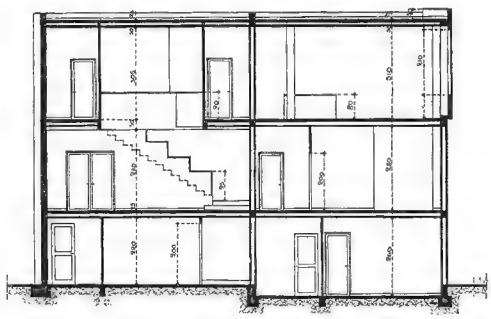
Architekt André Lurçat, Paris
Paris, Cité Seurat, 1925, Parzelle 9. Wohnhaus von Frau Bertrand

Architekt André Lurçat, Paris

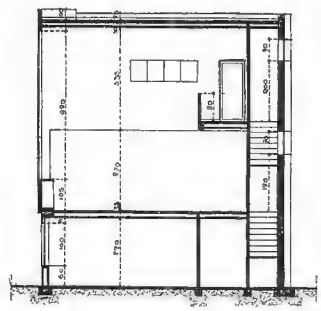
Oben: Paris, Cité Seurat, 1925. Wohnhäuser von Frau Bertrand und von Herrn A. H., Gartenseite
Unten: Haus Jean Lurçat, Terrasse des Salons (vgl. S. 3) und Haus von Frau Bertrand, Treppenhaus



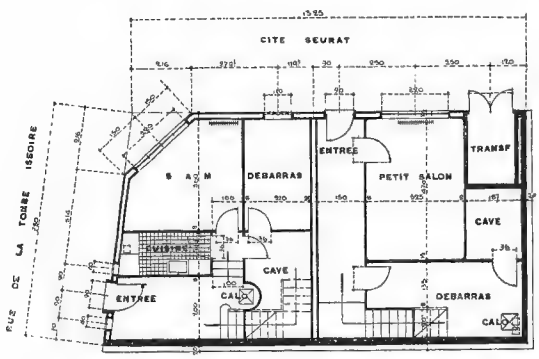
FACADE DEVELOPPEE



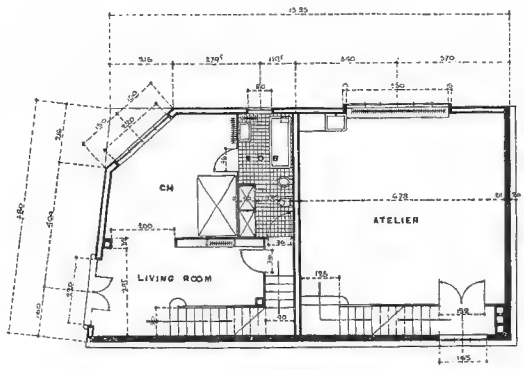
COUPE SUR LES DEUX ATELIERS



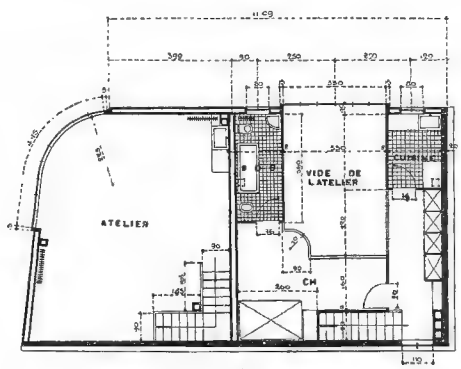
COUPE SUR ATELIER GAUCHE



SOUS SOL



REZ DE CHAUSSEE



PREMIER ETAGE

Architekt André Lurçat, Paris
Paris, Cité Seurat, 1925/26, Parzelle 1. Haus des Herrn Townshend

Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn A. M. in Versailles, 1925. — Oben: Straßenseite, nach Süden
Unten: Gartenseite, nach Norden

Architekt André Lurçat, Paris

Haus des Herrn E. B. in Versailles, 1925. — Oben: Straßenseite, nach Norden
Unten: Gartenseite, nach Süden

Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn E. B. in Versailles, 1925. — Oben: Gartenseite, Blick von der Terrasse
Unten: Terrasse des Speisezimmers

Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn E. B. in Versailles, 1925. — Oben: Eingangstreppe
Unten: Dachgarten

Architekt André Lurçat, Paris
Oben: Zimmer aus dem Haus des Herrn M. G. — Unten: Schrank für eine Graphiksammlung aus der Bibliothek des Herrn E. B. in Versailles

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

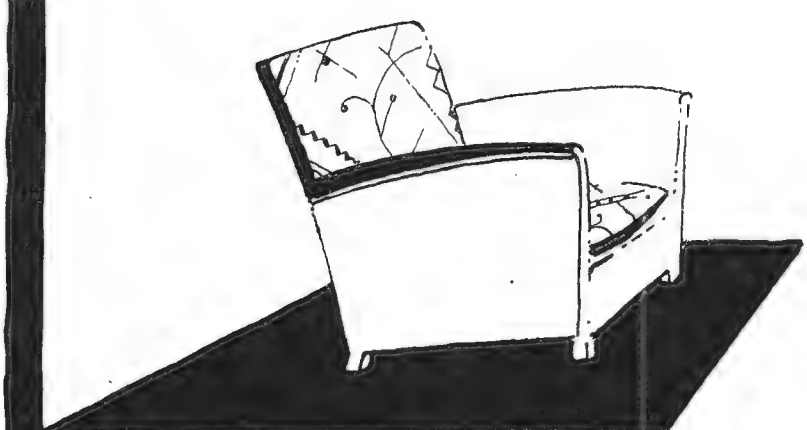
XXVI. JAHRGANG **»Moderne Bauformen«** 1927 MÄRZ-HEFT

Inhalt: Werner Büddemann, Stuttgart: Die Württ. Möbelindustrie I, S. 2 — Adolf Loos, Paris: Die Teilung des Mehrfamilienhauses — Die Dachgestaltung (mit 1 Abb.), S. 8 — Bebauungsplan der Werkbundausstellung „Die Wohnung" Stuttgart 1927, S. 9 — Hermann Muthesius, Berlin: Der Streit um das flache Dach, S. 10 — Gustav Schleicher, Stuttgart: Bauweise Frank (Neuzeitliche Bauweisen I) (mit 3 Abb.), S. 14 — Wettbewerbe, Kleine Mitteilungen, S. 6, 9, 13, 17—20.

WILHELM KNOLL

SITZMÖBEL

HÖCHSTE LEISTUNG



GRÖSSTE VERBREITUNG

WILHELM KNOLL
LEDERWERKE

GEGR. 1865

STUTTGART

DIE WÜRTTEMBERGISCHE MÖBELINDUSTRIE

VON DR. WERNER BÜDDEMANN, STUTTGART

I.

Die geschmackliche Umstellung und Neuorientierung, welche heute manche Firmen der Deutschen Möbelindustrie im Kampfe um ihre Selbsterhaltung vornehmen müssen, ist eine Zeiterscheinung, die für die württembergische und speziell Stuttgarter Möbelindustrie nicht akut zu werden braucht. Denn das Stuttgarter Möbel ist seit Jahrzehnten als Qualitätsware bekannt; die Hochwertigkeit ihrer Erzeugnisse hat ihren Ruf in Deutschland und in der Welt begründet. Einer ihrer Hauptvorzüge war immer, auch geschmacklich und künstlerisch vorbildlich und tonangebend zu sein; so wurde in Stuttgart schon im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die Zusammenarbeit mit originell schaffenden und wirtschaftlich denkenden Künstlern als Notwendigkeit erkannt. In diesem Sinne hat die Firma Georg Schöttle in Stuttgart seit 1870 ihre größeren Arbeiten von jeweils anerkannten Künstlern herstellen lassen und war mit ihnen wohl als erste auf allen wichtigen Weltausstellungen vertreten.

Bis in die Gegenwart ist dies Zusammenwirken mit Künstlern und Architekten für die Stuttgarter Möbelindustrie von lohnendem Vorteil geblieben. Viele Firmen stellen auch selbst Modelle her, vor allem dann, wenn einer der Inhaber die Kräfte zu künstlerischer Gestaltung besitzt. Wir nennen hier bei der Firma Eugen Buschle die Herren Emil und Walter Buschle, welche eine feine und veredelte Wohnungskultur pflegen, oder bei der Firma Georg Schöttle Herrn Paul Schöttle jun., bei der Firma Gebr. Weber den Mitinhaber Herrn Alfred Eppstein. Daneben sind eigene Innenarchitekten angestellt mit der Aufgabe, die Produktion des Hauses dem wechselnden Zeitgeschmack und den modernen Forderungen anzupassen.

Von den frei schaffenden Künstlern, die eine weitgehende Einwirkung auf die Stuttgarter Möbelkunst gewannen, zeichnen sich die Arbeiten von Professor Schneck, Stuttgart, durch ihre klare, fein abgewogene Ruhe und Schönheit aus; wir finden sie vielfach bei Schildknecht & Cie. Professor Pullich, Wiesbaden, früher ganz bei Georg Schöttle tätig, fußt bei seinen Schöpfungen auf der großen englischen Tradition; wir sehen heute Einrichtungen von ihm u. a. bei Rall & Gerber, außerdem auch sehr reizvolle, streng durchdachte neue Formen, für die Sitzmöbelindustrie vor allem bei der Firma Wilhelm Knoll, Stuttgart, auf die wir später noch zurückkommen. Bei Schildknecht & Cie. begegnet man von auswärtigen Künstlern u. a. Professor Haiger, München, mit formal meist aus Historischem schöpfenden Arbeiten. Erfreulich ist, wenn da und dort auch jüngere württembergische Möbelkünstler wie etwa Kurt E. Feller, Camill Gräser oder Fräulein G. Schroedter die Ausführung ihrer Entwürfe erleben dürfen.

Durch ihre starke Betonung einer modernen zeitentsprechenden künstlerischen Einstellung, welche nicht nur wirtschaftlichen Erkenntnissen dienen möchte, sondern zugleich einen modernen Kulturfaktor darstellen will, ist die Stuttgarter Möbelkunst ebenso in den Kreisen der verwöhnten Kunstfreunde wie in den urteilsfähigen Schichten des breiteren Publikums beliebt geworden.

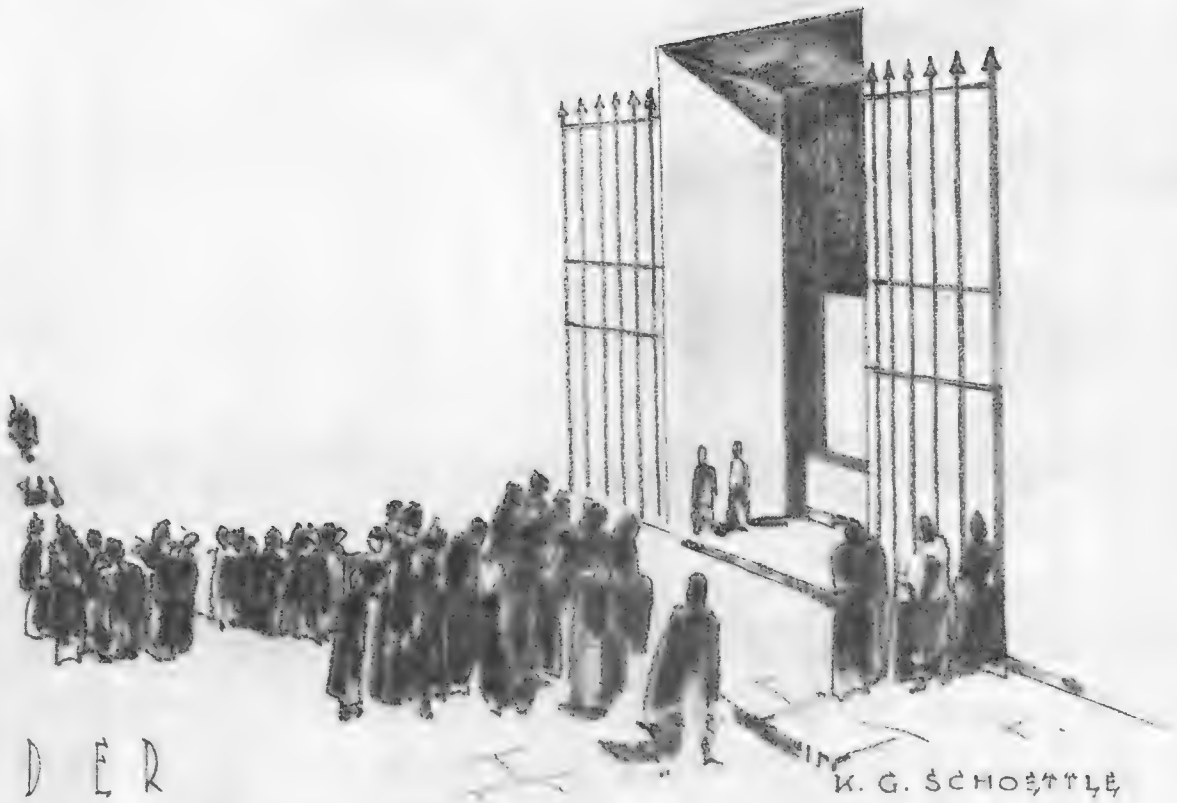
Die andere Seite der Qualitätsarbeit ist die technische Ausführung. Sie wird in Württemberg erleichtert durch den reichen Holzbestand des Landes, obwohl dieser augenblicklich bei der Bevorzugung von Edelhölzern weniger ins Gewicht fällt. Von größerer Bedeutung ist die große heimische Industrie für Maschinen der Holzverarbeitung, welche in enger Zusammenarbeit mit den Möbelfabriken stets mit den neuesten Maschinen bereit stehen kann. Die Wahl des Holzes, seine Lagerung und Trocknung in der Luft und in eigenen Trockenanlagen, die allmähliche Verarbeitung, Verleimung, Furnierung, das Schleifen und Polieren, all diese verschiedenartigen und mannigfaltigen Zwischenstufen bis zur letzten Arbeit der Fertigmacherei werden in Stuttgart auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung und mit Hilfe eines gediegenen Stammes erfahrener Facharbeiter mit größter Sorgfalt vorgenommen. Die Billigkeit der Möbel aber kann nicht durch Druck auf die Löhne der Arbeiter erzielt werden, sondern nur durch die Verringerung des auf das Einzelstück entfallenden Lohnanteils durch eine möglichst praktische und zeitsparende Einrichtung der Fabriken. Den kühnsten und erfolgreichsten Vorstoß im Sinne der Rationalisierung und Typisierung hat hier wohl die Firma Erwin Behr in Wendlingen unternommen.

Die verschiedene Arbeitsweise und formale Einstellung der Stuttgarter Großfirmen führt zur Pflege gewisser Sondergebiete. Für die Bedürfnisse des guten bürgerlichen Mittelstandes arbeiten die Firma Adolf Maurer, Stuttgart, und in einwandfreier Massenherstellung Erwin Behr in Wendlingen. Das Kleinmöbel und das Schlafzimmer pflegt die Firma Rall & Gerber in Stuttgart. Die anderen größeren Firmen wie Brauer & Wirth, Eugen Buschle, Schildknecht & Cie., Georg Schöttle und Gebr. Weber haben neben einfacheren Modellen ihr Schwergewicht in reicheren und luxuriöseren Erzeugnissen. Wird da und dort noch heute das sog. Stilmöbel verlangt, so versteht man auch damit erfolgreich zu konkurrieren. Im allgemeinen aber werden gesunde moderne Lösungen bevorzugt und Möbel erzeugt, deren klare Verhältnisse, praktische Einrichtungen und schlichte Schönheit man als durchaus zeitentsprechend ansehen darf. Auch die Versuche einer neueren Formgestaltung im Sinne des Konstruktivismus werden von der Stuttgarter Möbelindustrie weder bekämpft noch totgeschwiegen, sondern aufmerksam verfolgt und sogar praktisch umgesetzt, wie z. B. bei Eugen Buschle. Sie werden aber immer verantwortungsvoll auf ihre kulturelle Bedeutung, technische Güte und wirtschaftliche Verwendbarkeit hin geprüft.

Daneben fühlt sich die Möbelindustrie stark genug, auch eigene, selbständige Wege zu gehen. So setzt sich gerade jetzt eine neue Moderichtung vor allem bei den reicheren Stücken durch, welche sich von der ebenen Fläche abwendet, die Linien schwingen läßt, die Profile, Sockel und Fries betont, die Ecken rundet und so eine Schwingung erzeugt, welche man barock nennen muß. Diese Richtung ist noch im Werden. Was heute in Deutschland beliebt ist, sind Möbel mit Anklängen an altenglische Vorbilder, besonders aus der Chippendalezeit, oder mit Erinnerungen an Empire und Biedermeiermöbel, im allgemeinen aber selbständige moderne Formen mit klaren, ruhigen Verhältnissen, glatten Flächen und den Reizen der Maserung. Die niedrige Kredenz, überhaupt niedrige Möbel werden in Auswirkung der niedrigeren Wohnräume bevorzugt.

Gerade die neuesten deutschen Modelle sind jedoch keine Exportware, dazu sind sie dem Geschmack des Auslandes zu

DEN WELTRUF



DER

K. G. SCHOETTLE

STUTTGARTER MÖBELINDUSTRIE
VERBÜRGEN DIE FIRMEN:

ERWIN BEHR
MÖBELFABRIK WENDLINGEN

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN
BRAUER u. WIRTH

EUGEN BUSCHLE
MÖBELFABRIK

ADOLF MAUDER
MÖBELFABRIK

RALL u. GERBER
MÖBELFABRIK

WÜRTTEMBERGISCHE MÖBELFABRIKEN
SCHILDKNECHT u. CIE

STUTTGARTER MÖBELFABRIK
GEORG SCHOETTLE

GEBRÜDER WEBER
MÖBELFABRIK

fremd. Das Exportgeschäft kann mit ihnen höchstens, und auch dort nur mit Einschränkung, in der Schweiz, in Holland und Österreich gemacht werden. In anderen Ländern ist der Geschmack konservativer und dazu die Ansprüche durchaus verschieden. In England muß z. B. mit den Formen des altenglischen Möbels konkurriert werden, in Süd- und Nordamerika mit dem französischen Einfluß, welcher auch in allen romanischen Ländern wiederkehrt. Dänemark ist wesentlich klassizistisch eingestellt, der Osten scheidet vorerst aus. Schweden ist das einzige Land, welches, im Besitz einer eigenen hochwertigen Möbelindustrie, für den Export nicht in Frage kommt. Der Export aber ist das wirtschaftliche Schwergewicht der württembergischen Möbelindustrie, ihm widmen sich die meisten Firmen. Krieg- und Nachkriegszeit haben erklärlicherweise ausländische Konkurrenzen und wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen lassen, welche jetzt mehr und mehr überwunden werden. Für die Zukunft der württembergischen Möbelindustrie wird es von besonderer Wichtigkeit sein, die eingangs erwähnte Umstellung anderer deutscher Großfirmen der Möbelbranche aufmerksam zu verfolgen, deren zunehmender Konkurrenz nur erfolgreich begegnet werden kann, wenn die Stuttgarter Möbelkunst sich immer mehr selbst übertrifft. Wichtig erscheint hier eine eindeutige und klare Feststellung des Begriffes der Qualität und seiner verschiedenen Abstufungen. Auch muß der Grundsatz immer fester fundiert werden, daß man das Stuttgarter Möbel vielleicht im Preis unterbieten, aber an technischer Qualität und künstlerischer Schönheit nicht übertreffen kann.

Alle Bestrebungen, das Familienleben wieder zu vertiefen, die geistige, musikalische und gesellige Unterhaltung wieder mehr in das Haus zu verlegen, werden die Auswahl der Möbel und Kleinmöbel, der Stoffe und Tapeten immer persönlicher und sorgfältiger geschehen lassen. Man kann bei aller Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit eine durchaus berechtigte Behaglichkeit der Einrichtung erzielen, welche jeden unbefangenen Menschen wohltuend berühren wird. Auch das stückweise Anschaffen einer Wohnungs- oder Zimmereinrichtung aus lauter mit Liebe gewählten Einzelmöbeln braucht keine weniger einheitliche Stimmung zu erzeugen, vorausgesetzt, daß Niveau und Qualität überall gewahrt sind. Immer aber, bei reicheren und einfacheren Verhältnissen, wird der Mensch an kleinen schmückenden Einzelmöbeln Freude haben und auch an der wohligen Gelassenheit Gefallen finden, mit welcher man sich in bequemen Stoff- und Ledersesseln strecken kann. Das Sitzmöbel mit seinen eigenen Anforderungen stofflicher und formaler Natur haben Stuttgarter Spezialfabriken zu hoher Blüte entwickelt und ihm dadurch eine neue vielseitigere Verwendungsmöglichkeit gegeben. Bahnbrechend in der Gestaltung des modernen Sitzmöbels ist in erster Linie die Firma Wilhelm Knoll in Stuttgart geworden, aber auch andere württembergische Firmen der Sitzmöbelfabrikation wie Alfred Bühler A.-G. in Stuttgart oder Walter Knoll in Feuerbach sind fortschrittlich gesinnt.

Diese kurzen Ausführungen werden die Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit der Stuttgarter Möbelindustrie erkennen lassen. Sie wird nicht nur alle Aufgaben erfüllen, welche Bauherren und Architekten ihr stellen, sondern sie weiß auch selbständig, die vollständige Einrichtung eines Hauses oder Zimmers mit feinem, künstlerischem Takt durchzuführen.

Für die Berliner Tischlerschule werden zwei hauptamtliche

LEHRKRÄFTE

gesucht.

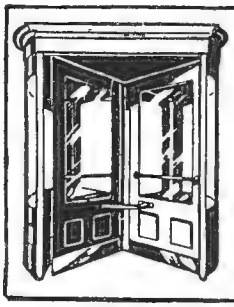
1. Lehrer für den Entwurfsunterricht mit künstlerisch hervorragenden Leistungen im Wohnungsinnenausbau (möglichst gelernter Tischler).
2. Lehrer für Fachzeichnen, Projektion usw. (gelernter Tischler mit guter Praxis).

Monatliche Vergütung zu 1. 95 % von Gruppe 10, zu 2. 95 % von Gruppe 9. Bei Bewährung evtl. spätere Anstellung als Studienrat bezw. Fachschuloberlehrer. Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften bis 15. 3. 27 an die Leitung der Schule Berlin, O 34, Straßmannstraße 6.

KTK

DAS ZEICHEN DER GÜTE

KREFELDER TEPPICHFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Drehtüren

Sowie komplette Beschläge „Standard"

Wilh. Schwarz Söhne

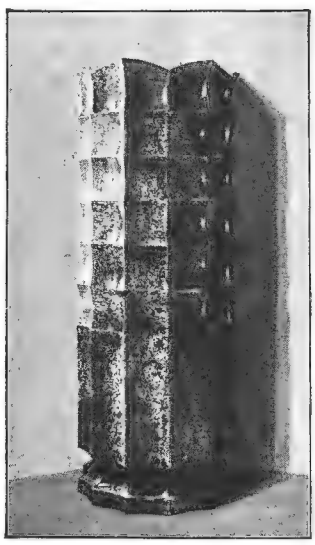
Berlin 36 Waldemarstr. 40a

Zentrale der Alfred Bühler Akt.-Ges., Stuttgart

BÜHLER

anerkannt führendes Unternehmen für Qualitäts-Polstermöbel und Stühle mit Leder- oder Stoffbezug nach gegebenen Entwürfen

Verbindung mit den ersten Architekten- und Möbel-Firmen



Entwurf v. W. Gruner

STAATLICHE PORZELLANMANUFAKTUR MEISSEN

Gegründet 1710

KACHELÖFEN

und

HEIZKÖRPER-VERKLEIDUNGEN

aus Meißner handgemalt Kacheln kunstglasiert

als harmonischer Abschluß des schön gestalteten Raumes

GROSS- UND KLEINPLASTIKEN AUS ECHT MEISSNER PORZELLAN UND BÖTTGER STEINZEUG

Entwurf v. H. Zeillinger

Einen Wettbewerb

zur Erlangung moderner Entwürfe

für seine Dekorativen Vorbilder

schreibt der Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart aus. Er ist mit Preisen im Gesamtbetrag von 3000 Mark dotiert; als Preisrichter fungieren neben den Verlagsinhabern die Herren Prof. Dr. Paul Bonatz, Museumsdirektor Dr. Hans Buchheit, Kunstmaler Amandus Faure und Prof. Josef Hillerbrand; letzter Einsendungstermin ist der 15. April 1927. Entsprechend der Bestimmung der Zeitschrift, in ihren Viert.ljahrsheften dem gesamten Kunstgewerbe und der einschlägigen Kunstindustrie farbige Vorbilder aus alter und neuer Zeit zu bieten, werden moderne Entwürfe jeder Art und Richtung einverlangt. Die Wahl der Motive ist unbegrenzt. Figurales ist ebenso willkommen wie reines Ornament, Flächenmuster oder Füllungen. Die näheren Bedingungen waren im Heft 1/2 dieser Zeitschrift veröffentlicht und sind kostenlos erhältlich vom

Verlag Julius Hoffmann Stuttgart

Sonderveranstaltungen zur Leipziger Technischen Frühjahrsmesse 1927. Leipziger Siedlungswoche. Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsbaumesse 1927 wird vom 9.—12. März vom Rate der Stadt Leipzig und vom Leipziger Messeamt eine „Siedlungswoche" veranstaltet werden. Erste Vertreter des Faches haben Referate übernommen, auch führende Persönlichkeiten im Wohnungs- und Siedlungswesen des Auslandes, so aus England und Holland, sind zu Vorträgen gewonnen worden. Folgende Vorträge liegen bis jetzt fest:

Dr. Käppler, Vorstand des Wohnungsamtes Amsterdam: Holländischer Wohnungsbau;

Montagu Harris vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in London: Englischer Wohnungsbau;

Beigeordneter Dr. Greven, Dezernent des Kölner Wohnungsamtes: Der Kölner Wohnungsbau unter besonderer Berücksichtigung von Bauten der Gemeinnützigen A.-G. für Wohnungsbau in Köln;

Stadtbaurat Ritter, Leipzig: Wohnungsbau in Leipzig;

Frau Ministerialrat Dr. Bäumer, M. D. B.: Die Mitarbeit der Frau am Wohnungsbau;

Stadtrat Dr. Nitzsche, Leipzig, Organisatorische und finanzielle Ziele auf dem Gebiete des Wohnungsbaues;

und andere.

Forts. S. 9

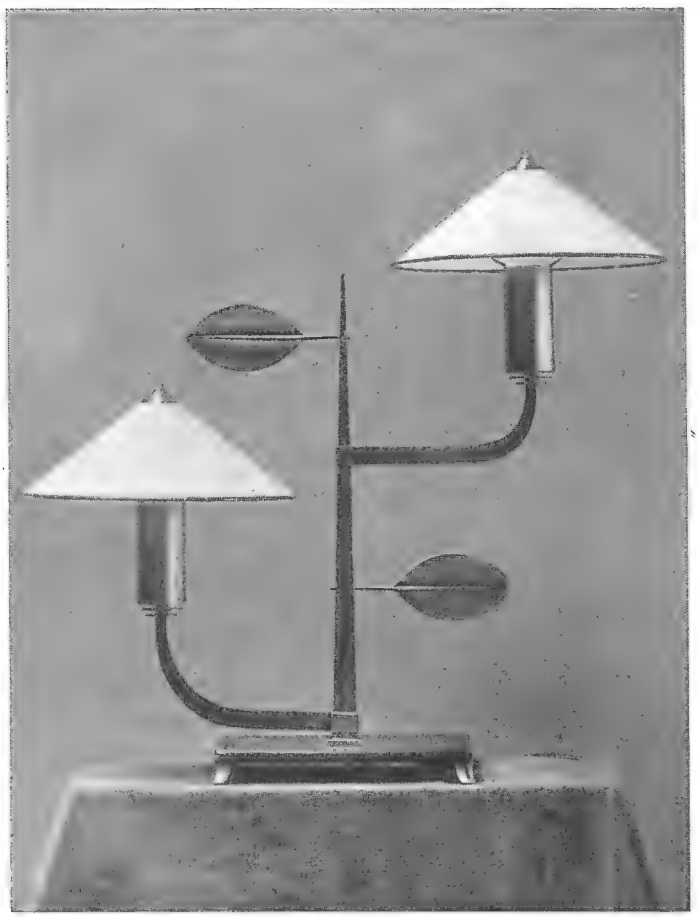
PARKETT-
FUSSBÖDEN

SÜDDEUTSCHE HOLZINDUSTRIE AG

MÜNCHEN, WITTELSBACHER PLATZ

WERKE IN ROSENHEIM, LANGENARGEN UND BRIESCHT

G. KRÜGER



Broncewerkstätten für Beleuchtungskörper,
Tisch- und Standlampen, Kamingerät, Schiffs-
Innenbeleuchtungen u. a. Gegründet 1863

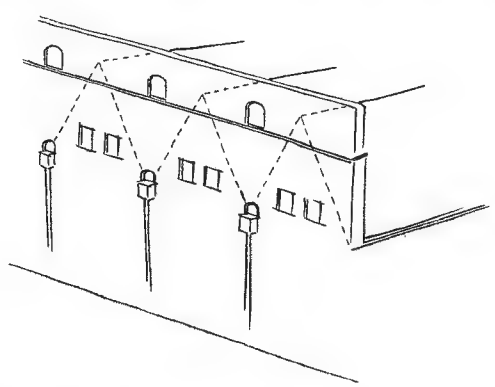
BERLIN S 42 / PRINZENSTRASSE 21

DIE TEILUNG DES MEHRFAMILIENHAUSES — DIE DACHGESTALTUNG

ZWEI ANTWORTEN VON ADOLF LOOS

Nach einem Vortrag über „Die moderne Siedlung" (Vgl. Mitt. der Mod. Bauf. 1927 Jan./Febr. S. 6ff.) wurden an Herrn Adolf Loos Fragen gerichtet, aus denen wir der Vollständigkeit halber die Äußerungen über „Die Aufteilung von Doppelhäusern" und über „Die Dachgestaltung" im folgenden wiedergeben. Dabei darf wohl daran erinnert werden, daß solche Antworten aus dem Stegreif auf keinerlei Vollständigkeit Anspruch erheben.

Wenn Sie fragen: Flaches Dach oder geneigtes Dach, so muß ich mit der Frage antworten: Warum haben wir das geneigte Dach? Manche Leute glauben, es wäre eine Frage der Romantik und der Ästhetik. Aber dem ist nicht so. Das Bedachungsmaterial verlangt einen ganz bestimmten Winkel. Jeder Baukundige weiß, daß der Dachwinkel je nach dem Material der Bedachung wechselt. Wir hatten früher kein anderes Mittel, uns gegen Regen, Schnee und Sturm zu schützen, als kleine Platten, die entweder aus Schiefer oder Ton oder sonst aus irgendeinem Material angefertigt wurden. Das Schönste wäre natürlich, man hätte ein Bedachungsmaterial, das aus einem Stück bestünde. Dann brauchte das Dach nur einen Neigungswinkel, wie er notwendig ist, um das Wasser auf natürliche Art und Weise ablaufen zu lassen. Nach dem großen Brand von Hamburg wurde vom Hamburger Senat ein Preisausschreiben für ein neues Dachmaterial erlassen, das von der ganzen Welt beschickt wurde. Man hat damals hauptsächlich an die Feuersgefahr gedacht, denn die Häuser in Hamburg waren zu jener Zeit noch mit Schindeln gedeckt. Da kam auch ein Handelsmann aus Hirschberg in Schlesien, der als Nichtbausachverständiger ein Projekt einschickte: Eine Riesenplatte, so groß wie die ganze Bedachung, aus einem Stück gefertigt, das Holzzementdach. Dieses Holzzementdach ist wohl die größte Erfindung im Bauwesen seit Jahrtausenden. Aber dieser Mann aus Hirschberg in Schlesien fand ein undankbares Geschlecht. Es war ein Geschlecht der Romantiker, die der Meinung waren, im Dache offenbare sich die ganze Schönheit des Hauses. Je steiler ein Dach, desto schöner. Das Dach wurde auf einmal zu einer Sache der Ästhetik, aber wohlverstanden zu einer Sache der Ästhetik der Mitte des 19. Jahrhunderts. Denn hätten die Baumeister der Renaissance schon das horizontale Dach machen können, dann wäre das Holzzementdach ein Triumph für diesen Mann aus Schlesien ge-



worden. Was haben die Leute nicht alles getan? Der Kampf zwischen Linie und Giebel wurde sogar in der Weise geführt, daß die Giebel reihenweise hinter fingierten Wänden verborgen wurden. Häufig verriet sie nur ein Ablaufrohr, das ganz unvermittelt aus der Schwindelfassade hervortrat: nämlich an jenen Punkten, an denen das schräge Dach mit dem des Nachbarhauses zusammenstieß.

Ein gutes Holzzementdach hält ewig. Es gibt Holzzementdächer aus den 40er Jahren, die ohne Reparatur noch heute einwandfrei sind. Verwirft man an gewissen Stellen das Holzzementdach wegen auftretender Schäden, so war die Konstruktion falsch. Das Wichtigste ist, daß man weiß, daß man eine Plane in die das Haus oben horizontal abschließenden Bretter der Dachverschalung einspannen muß, die in keiner Verbindung mit dem Holz ist; denn das Holz arbeitet bei Dürre oder Feuchtigkeit. Davon muß natürlich diese neue Art der Bedachung völlig unabhängig gemacht werden. Das Holz unter dem Dach muß unbehindert arbeiten können. Macht man aber das Dach am Holz fest, was von Unwissenden manchmal geschieht, dann muß es notwendigerweise reißen und ist nicht mehr reparaturfähig. Man sieht wohl irgendwo Regen hereinkommen, aber dort, wo es tropft, ist das eigentliche Loch nicht. Das Loch ist ganz wo anders, denn der Regen ist am Holz entlang gelaufen, und er tritt vielleicht an ganz anderer Stelle heraus. Diese Öffnung ist nicht zu finden, denn man kann das Dach nicht mit dem Mikroskop untersuchen. Deshalb ist es besser, ein fehlerhaftes Holzzementdach vollständig herunterzureißen und durch ein neues zu ersetzen.

Ist ein solches Dach aber gut gearbeitet, so erfüllt es einen jahrtausendalten Wunsch: einen obersten Stock mit geraden kubischen Räumen. Wo ich also ein flaches Dach technisch gut bauen kann, gönne ich seine Vorteile auch dem Siedler.

*

Was wird aus den von mir vorgetragenen Forderungen im Mehrfamilienhaus? Ich schicke voraus, daß der von mir dafür entworfene Typ von der Gemeinde Wien nicht angenommen wurde. Er enthielt nur Wohnungen, die sich in zwei Stockwerken befinden. Ich teile das Haus also senkrecht und nicht nach Geschossen. Das ist keine Erfindung von mir. Die Engländer und die Amerikaner haben zweigeschossige Mietwohnungen in Gebäuden von 10 oder 20 Stockwerken. Sie legen Wert darauf, ihre Schlafräume nicht neben den Wohnräumen zu haben. Sie wollen die Zimmer durch Treppen getrennt; vielleicht bilden sie sich ein, sie hätten dann ein eigenes Haus. Dadurch erklärt sich wohl auch, warum sich der Engländer und der Amerikaner vor der Hauptmahlzeit umkleidet. Auch mir ist dies am selbstverständlichsten an einem Kurort, wo ich von der Hotelhalle zum Umkleiden zum zweiten oder dritten Stock hinaufsteigen muß, und wo ich nachher in der Halle warte, bis zum Essen gerufen wird. Ich halte es für wichtig, daß auch der Arbeiter, und gerade auch der körperlich arbeitende Siedler, sich bis zu einem gewissen Grade zur Mahlzeit umkleidet, also Schuhe und Rock wechselt. Dazu soll er eigens zum Schlafraum hinaufsteigen.

Meine Wohnungen in zwei Stockwerken denke ich mir mit einem Eingang von der Straße. Der Plan gleicht dann von ungefähr einem Terrassenhaus mit einer im Freien liegenden Stiege, von der aus man auf die verschiedenen Terrassen kommen kann. Man kann diese Terrassen auch zu kleinen Hochstraßen ausbauen mit einem eigenen Eingang und mit eigenen Lauben, wo man des Abends in freier Luft sitzt. Die Kinder spielen auch dort, ohne überfahren werden zu können. Man denke an die unglücklichen Kinder, die in ihrem Lufthunger auf das Fensterbrett steigen und in die Tiefe stürzen. Auf den Terrassenstraßen werden sie den ganzen Tag über in der Hut der Mutter und der Nachbarn nahe bei der Wohnung im Freien spielen können.

Verbunden mit der **Siedlungswoche** ist eine internationale Schau für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen, die vom Deutschen Archiv für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen unter Mitwirkung der International Federation for Town and Country Planning and Garden Cities, London, zusammengestellt und durch Material deutscher Städte erweitert wird. Diese Städtebau-Schau wird sich mit den Problemen modernen Städtebaus, der Wohnungspflege und Landesplanung befassen und Material aus Deutschland, Österreich, Italien, Holland, Dänemark, Schweden, Japan, Türkei und vielen anderen Staaten vermitteln. Bei der Besichtigung der Leipziger Siedlungen ist Gelegenheit geboten, neben dem altbewährten Ziegelbau auch neuzeitliche Bauausführungen in Kossel-, Stahlhaus-, Eisenfachwerk- und Zellenbetonbau kennen zu lernen.

Gutes billiges Skizzierpapier

Der heutigen Ausgabe liegt ein Originalprospekt der Firma Ernst Bayer, Spezialgeschäft technischer Papiere, München, Theresienstr. 19, über ihr beliebtes Skizzier- und Pauspapier Marke „Schwan" bei. Dieses Papier nimmt den Bleistiftstrich weich an und eignet sich infolge seiner guten Durchsicht besonders für Lichtpausen. Man achte deshalb nur auf die Marke „Schwan", sowie auf die Preise nebst Versandbedingungen.

Hie steiles Dach! —
Hie flaches Dach! —

ob Sie den einen oder anderen der beiden Kampfrufe zum Losungswort erkoren haben, oder —

ob Sie sich neutral je nach dem einzelnen Fall entscheiden — Sie treffen die richtige Wahl, wenn Sie als Bedachungsmaterial

BITUMITEKT

verwenden.

Jedes Dach, sei es steil oder flach, ist mit der teerfreien Spezialpappe Bitumitekt auf Dauer gedeckt und braucht für lange Jahre weder Reparatur noch Neuanstrich.

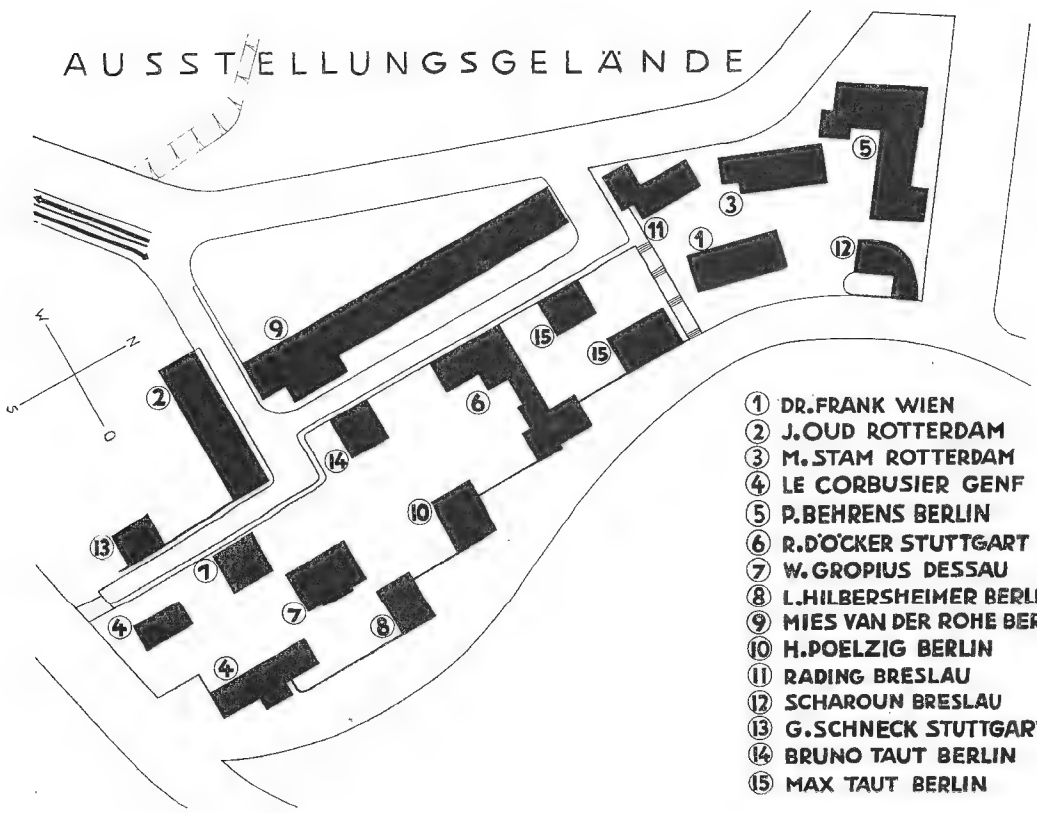
Und ein Bitumitekt-Dach sieht heute und später schmuck aus und hebt das Gebäude angenehm aus der Umgebung hervor.

Besonders befriedigt Sie in dieser Hinsicht das grüne oder rote Bitumitekt mit der mattfarbenen, warmen Naturstein-Bestreuung.

Die Kurve des Bitumitekt-Verbrauches im Deutschen Reiche steigt seit 20 Jahren unaufhaltsam und hat im Jahre 1926 eine imposant hohe Ziffer erreicht.

Zahlen und Tatsachen beweisen, lassen Sie sich solche unverbindlich geben — jetzt gleich — eine Postkarte genügt — die Adresse ist

J.A.BRAUN, BITUMITEKT-WERK
STUTTGART - CANNSTATT A.



Bebauungsplan der Siedlung „Am Weißenhof", Stuttgart Werkbundausstellung „DIE WOHNUNG" Stuttgart, Juli-Sept. 1927

DER STREIT UM DAS FLACHE DACH

VON HERMANN MUTHESIUS

Bei den sich immer weiter ausdehnenden Erörterungen über das flache Dach überrascht es, daß dessen Vertreter fast ausschließlich technische und wirtschaftliche Gründe ins Feld führen, während doch gerade diese für das flache Dach am wenigsten stichhaltig sind. Man behauptet, das bisher bei uns übliche geneigte Dach sei überflüssig, es sei zu kostspielig, weil es den umbauten Raum nutzlos vermehre, es sei „romantisch". Unter diesen Begründungen wird das flache Dach von einer Gruppe jüngerer Architekten eifrigst propagiert. Es wird unmittelbar als Ausweis der Modernität angesehen. Wer noch Häuser mit geneigten Dächern baut, den tut man als veraltet ab. Wie steht es mit den Begründungen?

Daß das geneigte Dach den umbauten Raum erhöht, ist richtig. Kein vernünftiger Mensch wird aber daran denken, bei einem Kostenüberschlag den Dachbodenraum mit demselben Satz in die Rechnung einzuführen wie den umbauten Raum des Hauskörpers. Hierauf weiter einzugehen, erübrigt sich an dieser Stelle. Für die Behauptung, das flache Dach sei billiger, scheidet die Frage des umbauten Raumes also aus. Eine wichtige Frage ist aber die, ob der Bodenraum, der durch das bisherige Dach geschaffen wird, wirklich überflüssig ist. Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, daß dieselben Vertreter, die diese Behauptung aufstellen, sich bereits genötigt gesehen haben, an Stelle des als überflüssig erklärten alten Dachraumes ein gerades Zwischengeschoß einzuführen, weil sie einen Abstellraum für die vielfachen, zeitweilig nicht benutzten Dinge, die ein jeder Haushalt enthält, schaffen müssen. Aber abgesehen hiervon ist der Zwischenboden außerordentlich wichtig, ja unbedingt nötig als Isolierung gegen Hitze im Sommer und Kälte im Winter. Eine Wohnung, die unmittelbar unter einer flachen Hausdecke liegt, würde im Sommer unerträglich heiß, im Winter eisig kalt sein. Dünne Isolierschichten können gründliche Abhilfe nicht herbeiführen. Wenn nun aber das Abstell- und Isoliergeschoß doch gebaut werden muß, so dürfte damit die Angabe, das flache Dach sei billiger als das alte geneigte, als hinfällig zu betrachten sein. Im übrigen hat der deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen in seinen Veröffentlichungen den rechnerischen Nachweis für die Unhaltbarkeit solcher Behauptungen erbracht.

Durch die Klarstellung der Kostenfrage erfährt die weiter in die Welt gesetzte Behauptung, das bisherige deutsche Dach sei romantisch, bereits eine merkliche Abschwächung. Denn romantisch soll hier heißen unklar, unsachlich, von nebelhaften Ideen geschaffen. Tritt man der Sache näher, so ist mit diesem Schlagwort nichts anderes gesagt, als daß die ganze bisherige Menschheit, die in den nördlichen Klimaten dem geneigten Dache gehuldigt hat, romantisch gebaut hätte, während die Bewohner der südlichen Himmelsstriche, etwa die Araber, Ägypter, Inder, die das flache Dach seit alters her gepflegt haben, sachlich verfahren wären. Aber hier fallen einem die Vertreter des flachen Daches damit ins Wort, daß eben früher die heutigen Konstruktionsmittel nicht bekannt gewesen seien, die es uns ermöglichten, das flache Dach dicht zu konstruieren.

Ein Spaziergang in die Umgebung von Berlin gibt Aufschluß, wie diese neuen Konstruktionsmittel sich bisher bewährt haben. Wenn man sich hier das Dutzend neuer dachloser Häuser näher betrachtet, so bemerkt man, daß sich fast ausnahmslos an der Stelle der Außenmauer, hinter der sich das flache Dach befindet, ja an dem ganzen oberen Streifen der Umfassungsmauern Durchnässungsflecke zeigen. In den feuchten Monaten sind die oberen Mauerteile ständig durchnäßt, denn die ungeschützten Mauern nehmen, auch wenn eine horizontale Metallabdeckung vorhanden ist, willig den Regen auf, der dann an der Mauer herunterläuft und in diese eindringt. In den trockenen Sommermonaten treten ebendaselbst deutlich sichtbar die Ränder dieser Flecke auf. Und ähnliche Durchnässungen zeigen sich an den Decken der unmittelbar unter dem Dach liegenden Räume, ganz besonders da, wo die Brüstungsmauer, die sich über dem flachen Dache erhebt, ansetzt. Daraus geht doch eigentlich hervor, daß die vielgerühmte neuere Konstruktionsweise, die angeblich bisher nicht bekannt war, nicht so zuverlässig ist wie ihre Vertreter annehmen. Für den erfahrenen Architekten brauchte dies nicht erst ad oculos demonstriert zu werden. Er weiß, daß z. B. Balkon- und Terrassenabdeckungen in unserem Klima fast nicht dicht zu bekommen sind, daß es nichts Schwierigeres gibt, als dem Regen und Frost ausgesetzte horizontale Decken gegen Durchnässung zu schützen. Theoretisch mag die Dichtungsfrage gelöst sein, es mögen auch in den letzten Jahren neue Dichtungsverfahren erfunden sein, man braucht sogar an den Versuchen, mit denen die Dichtheit bewiesen werden soll, nicht zu zweifeln. In der Praxis wird sich über kurz oder lang dennoch zeigen, daß alle Mittel, das flache Dach in unserem Klima undurchlässig zu machen, auf die Dauer versagen werden.

Hier, in den klimatischen Eigentümlichkeiten, liegt der Grund, weshalb man in den nordischen Länderstrichen seit Jahrtausenden geneigte Dächer baute, während in den regenarmen, frostlosen, heißen Himmelsstrichen das flache Dach üblich ist.

Bei den bisher gebräuchlichen flachen Abdeckungen von Balkonen, bei unterbauten Terrassen usw. spielt sich der Verlauf des Undichtwerdens meistens so ab, daß sich infolge ungleichen Setzens des Baues kleine, zunächst unsichtbare Haarrisse bilden und daß sich in diese im Winter Schnee und Eis einsetzen und die Risse auseinandertreiben. Bei niedriger liegenbleibenden Anbauten, wie Erkern mit darüber liegendem Balkon, kommt es auch vor, daß die üblichen Asphaltisolierschichten durch das ungleiche Setzen abgeschoren werden und dadurch der Durchnässung der Weg geöffnet ist. Am verhängnisvollsten ist aber die Wintervereisung der horizontalen Decken. Zu dieser trägt der Umstand wesentlich bei, daß das Haus erwärmt ist, also der auffallende frische Schnee schmilzt und eine quammige Schicht bildet, die durch die Abkühlung der Nacht zu einer Eiskruste erstarrt. Diese Kruste kann erst wieder entfernt werden, wenn Tauwetter eingetreten ist. Hiermit ist dann das Schicksal der Decke besiegelt.

Daß eine solche Vereisung dann am leichtesten erfolgt, wenn, wie es bei den neuen kubischen Bauten zuallermeist der Fall ist, das flache Dach hinter einer Brüstungsmauer verborgen liegt, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Diese Dächer bilden eine badewannenartige Abdeckung des Hauses, bei der das atmosphärische Wasser nicht nach außenhin geführt, sondern in der Mitte des Hauses abgeleitet wird. Zuverlässige Dichtungen dieses Badewannendaches könnten nur durch Metall (Blei oder Kupfer) und auch hier nur in denkbar sorgfältigster Konstruktion erreicht werden. Und selbstverständlich müßte sich dann die Metallverkleidung auch an den inneren Brüstungsmauern entlangziehen. Aber auch dann würde noch bei jedem Regenguß die Durchnässung des oberen Streifens der Mauer eintreten und damit die Gefahr des Abspringens des Putzes bei Frostwetter verbunden sein, denn das alte Dach hatte neben der sicheren Abführung des Regenwassers auch noch den Sinn, durch ein hervorspringendes Gesims die Umfassungsmauern zu schützen.

Fortsetzung auf Seite 12

Innenausbau feine Möbel

Hallhuber Werkstätten MÜNCHEN

Weissenburgerstrasse

Beachten Sie die Veröffentlichung unserer Arbeit im kommenden Heft!

Modelle

für

Hoch- und Tiefbau

Gartenanlagen

Reliefmodelle, ganze Städteanlagen

werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. — Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. — Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei R. Kanton

DÜSSELDORF 4 ZIETENSTRASSE 7

Aufzüge Krane

E. Haushahn

Feuerbach | München

„Stuttgart" | Amalienstr. 51

Fortsetzung von Seite 10

Geht man also den Dingen auf den Grund, so erscheinen die für das flache Dach angeführten Sparsamkeits-, Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe unzutreffend. Das in Frage stehende flache Dach, besonders das in der Badewannenform, ist weder billig noch dauerhaft, noch praktisch. Was ist also der Grund für den entfalteten Enthusiasmus? Der Grund liegt allein in der in jenen Kreisen herrschenden Begeisterung für die kubische Bauweise. Nun ließe sich ja darüber reden, ob, wenn die kubische Bauweise durchaus bei uns eingeführt werden müßte, die damit verbundenen Unzulänglichkeiten in Kauf zu nehmen seien. Auf dieses Gebiet in diesem Zusammenhange einzugehen, würde zu weit führen. Es sollte sich zunächst nur darum handeln, die fortlaufend gehörte falsche Beweisführung zu kennzeichnen, eine Nützlichkeitsbegründung zu bekämpfen, die zwar dem Unkundigen Eindruck machen kann, von dem Fachmanne aber abgelehnt werden muß. Nicht um irgend etwas Konstruktiv-Logisches, nicht um irgend etwas Wirtschaftliches oder Zweckmäßiges handelt es sich, sondern lediglich um eine ästhetische Suggestion. Ist man sich darüber klar, so folgt alles andere von selbst. Jedermann weiß, daß solche Suggestionen zwar mächtig sind und mitunter tief eingreifend wirken, daß sie aber ebensowenig von Dauer zu sein pflegen, als mit dem Verstande zu begründen sind.

Es ist bisher hier lediglich von dem badewannenartigen Dach die Rede gewesen, denn dieses Dach ist es, worauf es den Vertretern der kubischen Bauweise ankommt. Dieses Dach ist auch das allein Neue. Denn die andere Art von flachem Dach, nämlich die mit einer Neigung nach außen hin, bei dem das Regenwasser an der Außenseite des Hauses durch eine herausgestreckte Rinne abgeführt wird, ist längst bekannt und z. B. beim großstädtischen Miethaus seit vielen Jahrzehnten geübt. Gegen dieses Dach ist nicht viel einzuwenden. Der hier meist vorhandene Dachüberstand schützt die Umfassungsmauern wirksam, und bei genügender Sorgfalt und öfters wiederholten Teerungen kann das Dach auch dicht gehalten werden. An und für sich ist das flache Dach ja überhaupt nichts Neues. Monumentalbauten, Fabriken, öffentliche Gebäude sind seit langer Zeit auch bei uns mit flachen Dächern gebaut worden. Wenn sich hier Mißstände in der Art, wie sie bei den neuen kubischen Häusern schon heute offensichtlich sind, nicht eingestellt haben, so liegt es zum Teil daran, daß kostspielige Metallabdichtungen und teuere Rinnen und Abfallrohranlagen verwendet werden konnten, zum Teil aber auch daran, daß, wie bei öffentlichen Gebäuden, eine technische Beaufsichtigung stattzufinden pflegt, die auftretende Mängel beobachten kann und im Winter den Schnee auf den Dächern sofort beseitigt.

Ganz anders liegen die Verhältnisse aber beim kleinen Privathause. Hier muß der Bauherr sich darauf verlassen können, daß er ohne außergewöhnlichen Konstruktionsaufwand und ohne besondere technische Beaufsichtigung auskommt. Das war im großen und ganzen bei dem bisherigen, jetzt von den Vertretern des Flachdaches als romantisch, überflüssig und überholt angesehenen deutschen Dach der Fall. Man kann aber der Entwicklung ruhig ihren Lauf lassen, denn es finden sich genug Bauherren, die willig sind, ihre Neubauten als Versuchsobjekte darzubieten. Wenn sich herausstellt, daß die kubische Decke nicht dichthält, wenn das Badewannendach zu einem ständigen Ärgernis für den Hausbesitzer wird, dann kann er immer noch reuig zum geneigten Dach zurückkehren. Allerdings dann auf Kosten der kubischen Bauweise. Aber wer vermag vorauszusagen, ob die jetzt herrschende ästhetische Suggestion dann noch vorhanden, ob sich inzwischen nicht die Kunstströmung einer anderen Form zugewandt haben wird?

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

PHOTO

Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid" für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid" für Innen-Räume)

Hauff

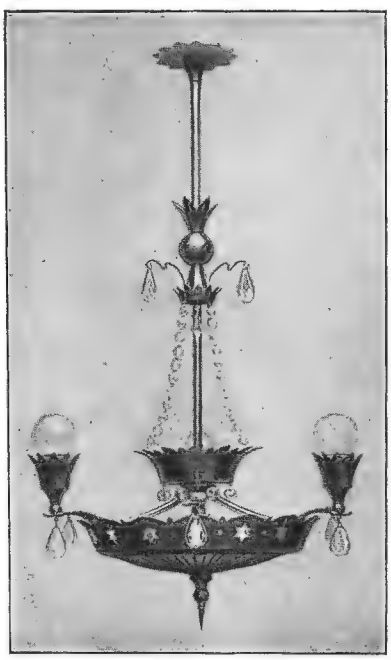
PHOTO

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10



R. Schlotterbeck
G. m. b. H.
Stuttgart

★

Beleuchtungskörper-Fabrik
Lindenspürstr. 19 - Tel. SA. 63020

★

Fabrikation von
Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Prospekt frei.
Perspektiven
fertigt:
Max Riegel
Dresden, Böhmische Str., Telf. 19267

Preisausschreiben für Möbelbeschläge aus Messing. Das Württ. Landesgewerbemuseum in Stuttgart veranstaltet ein Preisausschreiben für Möbelbeschläge, an dem sich — natürlich mit Originalentwürfen, die bisher praktisch noch keine Verwendung gefunden haben dürfen, — zu beteiligen alle Künstler im ganzen deutschen Sprachgebiet aufgerufen werden. Gefordert wird erstens auf einem Steifpapier in der Größe von 30×20 Zentimeter in Hochformat die farbige kleine Skizze eines beliebigen, durch Metallbeschläge zu verzierenden Möbelstückes und zweitens auf Pausleinwand (nicht Pauspapier) in der Größe von 30×50 Zentimeter eine genaue Werkzeichnung des betreffenden Beschlags, womöglich in Originalgröße, in Vorder- und Seitenansicht. Unfixierte Kohlen- oder Kreidezeichnungen, die andere Arbeiten beschmutzen, sind von der Beteiligung unbedingt ausgeschlossen. — Es handelt sich entweder um gegossenes oder geprägtes Messing-Beschläge aller Art, das sich für eine industrielle Massenherstellung, und zwar sowohl für Prunkmöbel wie für mittlere und einfache Serienmöbel, eignet. Verlangt werden nur Arbeiten aus Messing, doch sind auch vernickelte, galvanisch gefärbte und vergoldete Beschläge keineswegs ausgeschlossen. Gefordert werden lediglich Arbeiten, die den Geist unserer Zeit zum Ausdruck bringen, somit alle Elemente der historischen Stile unbedingt vermeiden. Es stehen folgende Preise zur Verfügung: 1 erster Preis von 2500 M, 1 zweiter Preis von 1500 M, 1 dritter Preis von 1000 M, 2 vierte Preise von je 500 M, 4 fünfte Preise von je 250 M. Außerdem sind Ankäufe zu je 100 M in Aussicht genommen. Die Entwürfe sind bis zum 31. März 1927 (Postaufgabestempel 30. März) an das Landesgewerbemuseum Stuttgart, Kanzleistraße 19, einzuliefern. Das Preisgericht besteht aus: Architekt Fritz August Breuhaus, Düsseldorf, Georg Mendelssohn in Dresden, Dir. Prof. Bruno Paul, Berlin, Prof. Dr. Fritz Wichert, Direktor der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M., Möbelfabrikant Hugo Sorge, erster Vors. des Verbandes der württ. Holzindustriellen in Stuttgart, zwei Vertretern der Möbelbeschlag-Industrie und dem Museumsdirektor.

Anzeigen haben in den Modernen Bauformen guten Erfolg

WERKSTÄTTEN
FÜR
BILDHAUER-,
ARCHITEKTUR- UND
STUCK-ARBEITEN

LUDWIG LEICHMANN
München, Eichendorffplatz 11

Städtische Höhere
Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6

*

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

BAUWEISE FRANK D. R. P.

Die Bauweise Frank (Stuttgart) ist eine Holzfachwerksbauweise, in der Hauptsache mit Bimsbeton-Ausfüllung, und seit dem Jahre 1922 in stark zunehmendem Maße für Siedlungen, Fabrik- und Wohnbauten in Verwendung. So hat z. B. die Stadt Stuttgart für die neue Wohnungskolonie am Raitelsberg innerhalb des vorjährigen Bauprogramms 25 dreistockige Doppelwohnhäuser mit zusammen 175 Dreizimmerwohnungen in Frank'scher Bauweise erstellen lassen.

Nach dem Krieg war ein starkes Anschwellen der Holzverarbeitung im Baufach festzustellen. Die hohen und schwankenden Metallpreise, die kaum tragbaren Eisenbahnfrachten und die Notwendigkeit starker Wärmehaltung, alles Auswirkungen der teuren Kohle, bewirkten eine Bevorzugung des Holzes.

Der vervollkommnete Ingenieur-Holzbau lieferte dem Wohnungsbau in bezug auf den Holzfachwerksbau wertvolle Anregungen, die sich mit solchen aus dem amerikanischen Holzhausbau begegneten.

Die Frank'sche Bauweise stellt ein in sich geschlossenes System von Verbesserungen des alten Holzfachwerksbaues dar, das wohl Parallelen zu jenen beiden neuen Richtungen aufweist, jedoch durchaus selbständiger Natur ist. Die Kennzeichnung und die Vorzüge der Bauweise werden am klarsten, wenn man sie in Gegensatz stellt zur alten Holzfachwerkskonstruktion.

Charakteristisch für das alte Holzfachwerk sind erstens die zimmermannsmäßigen Holzverbindungen. Diese bringen eine Schwächung des Holzes an den wichtigsten Knotenpunkten mit sich. Die Hölzer müssen mit Rücksicht auf diese Schwächung viel stärker gewählt werden als ihr statischer Wert wäre. Ganz folgerichtig verwendet Frank deshalb in allen Fällen eine andere Art der Verbindung, nämlich die Verschraubung und Verdübelung des Ingenieur-Holzbaus, bei der die Schwächung des Holzes auf ein Minimum herabgesetzt ist, und, von diesem Prinzip ausgehend, sind die Holzabmessungen und ihre Verbindungen gestaltet. Es kann hiebei mindestens 30% Holz gespart werden. Die Konstruktion besteht aus senkrechten Doppelpfosten, die mit den in ihren Zwischenräumen eingelegten wagrechten Schwellen, Riegeln und Pfetten durch Verschraubung und Verdübelung verbunden sind. Auch die Ecklösung, wo 2 Paare senkrechter Pfosten zusammenkommen, und ebenso die Verbindung von Mittel- und Außenwänden erfolgt durch geschickte Anordnung der Hölzer und deren Verschraubung; Bügel und Riegel fügen sich in dieses System sinnvoll ein.

Als zweites Merkmal des alten Fachwerks ist das Aufeinandersetzen einzelner Konstruktionsglieder zu nennen. Der Aufbau der Außenwand von unten ist folgender:

Fußschwelle auf dem Sockel ruhend, darauf senkrechte Pfosten samt Riegeln und Bügen, darüber Pfette als oberer Abschluß der Wand, auf dieser aufliegend die Deckenbalken, hierauf wieder Schwelle, Pfosten usw. Diese Anordnung führt bekanntlich zu den so unangenehmen Setzungen, die sich besonders bei den quer zur Faser belasteten Schwellen und Pfetten, auf denen Wand und Decke und die oberen Stockwerke ruhen, stark bemerkbar machen. Bei der Bauweise Frank wird dies ganz vermieden, denn die Doppelpfosten laufen vom Sockel bis zum Dach durch und übernehmen die direkte Übertragung der Decken- und Dachlasten auf die Fundamente. Eine Setzung der Wände in der Längsrichtung des Holzes ist nicht möglich. Die gleichmäßige

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

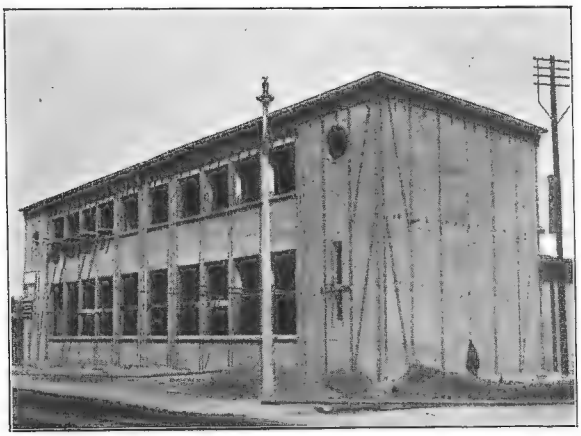
Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von
Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.
mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART
Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

HAPAG

SCHIFFSPASSAGEN
EISENBAHNFAHRKARTEN
FAHRSCHEINHEFTE
SCHLAFWAGENPLÄTZE
ZU BAHNAMTLICHEN PREISEN
PLATZKARTEN
FERN-, RUND-, REKLAMEFLÜGE
GESELLSCHAFTSREISEN
GEPÄCKVERSICHERUNG
GELDWECHSEL
AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH DIE REISEBÜROS DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE
IN HAMBURG: ALSTERDAMM 25, VERKEHRSPAVILLON AM JUNGFERNSTIEG UND REISEBÜRO GLOCKENGIESSERWALL AM HAUPTBAHNHOF

Berlin W 8, Unter den Linden 8 und Verkehrsbank A. G., Kurfürstendamm 237. Baden-Baden, am Leopoldsplatz. Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13. Dresden, Waisenhausstraße 17, Ecke Fragerstraße. Frankfurt a. M., am Kaiserplatz. Köln, Wallrafplatz 3. Leipzig, Augustusplatz 2. Magdeburg, Alte Ulrichstraße 7. Mainz, Reiche Clarastraße 10. München, Theatinerstraße 38. Stuttgart, Schloßstraße 6. Wiesbaden, Kranzplatz 5, und durch die Vertreter an allen größeren in- und ausländischen Plätzen.



Rohbau
Bauweise Frank D.R.P.:
Spinnerei- und Bürogebäude der Filztuchfabrik Carl Veit, Göppingen.

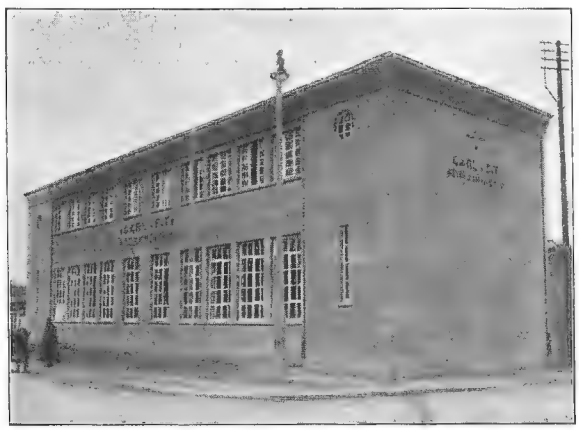
Übertragung der Last auf das Fundament wird durch kleine Unterlags-Eisenplatten bewirkt.

Als drittes Merkmal des alten Fachwerks ist zu nennen die Art der Ausriegelung. Ihre Last ruht ebenfalls auf den Schwellen, Riegeln und Pfetten, wodurch eine Pressung dieser wagrechten Hölzer unabwendbar ist. Bei Frank ist die Ausfüllung des Fachwerks eine von unten bis oben zusammenhängende Mauermasse in Bimsbeton, die sich, an den hochkantig eingelegten Schwellen, Pfetten und Riegeln vorbei, selbständig auf die Fundamente überträgt und da sie auch zwischen den Pfosten hindurchläuft, nach allen Seiten eine ausgezeichnete Versteifung schafft. Schwindrisse im Außenputz, die an den Hölzern auftreten könnten, werden durch Überbrückung aller Holzteile mit einem Putzträger (Ziegeldrahtgeflecht) vermieden.

Als letzter wesentlicher Punkt sei erwähnt, daß bei Frank die Holzteile eine Ummantelung durch Bimsbeton erhalten und damit feuersicher werden. Die wagrechten Hölzer werden allseitig und die senkrechten Doppelpfosten je dreiseitig ummantelt. Tatsache ist, daß die Frank'schen Bauten die gleiche Feuerversicherungsprämie zahlen wie Massivbauten mit Holzbalkendecken.

Die aufgeführten 4 Punkte dürften die Überlegenheit gegenüber dem alten Holzfachwerkbau zeigen.

In der amerikanischen Holzbauweise, die äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit der Frank'schen Bauweise hat, werden Einheitshölzer von minimalem Querschnitt verwendet (Außenpfosten 4,5/9,5 cm, Balken 4,5/24,5 cm). Bei Frank bestehen die Pfosten wie auch die durch ein oder zwei Stockwerke gehenden Büge je aus 2 Halbhölzern von 5/8—16 bzw. 6/8—16 cm, die



Fertigbau
Bauweise Frank D.R.P.:
Spinnerei- und Bürogebäude der Filztuchfabrik Carl Veit, Göppingen.

Die Kunst

FÜHRENDE DEUTSCHE KUNSTZEITSCHRIFT

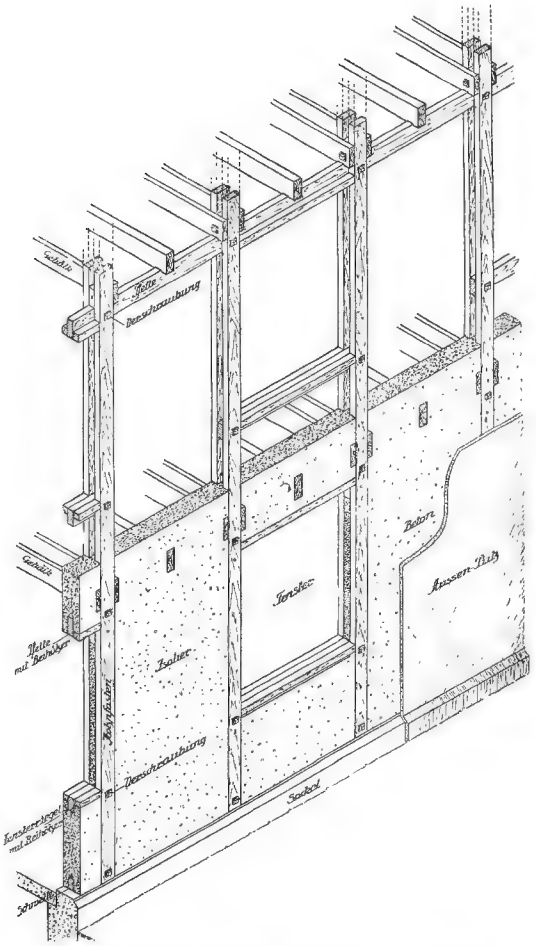
ZEITGENÖSSISCHE MALEREI
PLASTIK · WOHNUNGSKUNST
KUNSTGEWERBE

*

Immer wieder ist man beim Durchblättern der Hefte dieser vornehmen Kunstzeitschrift überrascht von der Fülle des Textes und dem Glanz des illustrativen Teiles. Ein erstaunlicher Reichtum und immer gleiche Vortrefflichkeit der Abbildungen sind die Vorzüge, die wir in keiner der Kunst gewidmeten in- und ausländischen Zeitschrift in dem Maße vereinigt finden. — Hamburger Fremdenblatt

Erscheint monatlich. Preis vierteljährlich 6 Mark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

VERLAG F. BRUCKMANN A.G. MÜNCHEN



Bauweise Frank D.R.P.: Konstruktionsschema

Balken je nach Beanspruchung z. B. 6/20 und 12/20 cm. Die Verbindungen in der amerikanischen Bauweise erfolgen durchweg mit Nägeln von 10 cm Länge, sind also sehr primitiv. Die Ausriegelung mit Bimsbeton fehlt bei der amerikanischen Bauweise ganz, bei der man sich mit Lufträumen zwischen Pappe, Papier und Holzschalung begnügt.

Auf alle Einzelheiten der Konstruktion einzugehen, ist hier nicht möglich. Genaues Studium zeigt, daß die Bauweise Frank eine Reihe von Konstruktionsvereinfachungen und Verbesserungen ausgezeichneter Art aufweist, deren Auswirkung auch eine große Zeitersparnis in der Ausführung ist. So sei z. B. erwähnt, daß in Stuttgart zur Erstellung eines 4stockigen Rohbaus nur 30—40 Tage und zur schlüsselfertigen Gesamtausführung 80—90 Arbeitstage benötigt wurden.

Die Wandstärke bis zu 4 Stockwerken beträgt bei Frank 15 bis 18 cm. Sie entspricht nach Berechnungen in statischer Beziehung einer Ziegelsteinwand von 38—51 cm und wärmetechnisch einer solchen von 40—47 cm.

Die Vorzüge der Frank'schen Bauweise in Stichworten zusammengefaßt sind:

1. Holzersparnis mindestens 30%. Beste statische Ausnützung der Querschnitte.
2. Große Stabilität und Dauerhaftigkeit durch die Verschraubung, Vermeidung von Setzungen.
3. Feuersicherheit durch Ummantelung aller Hölzer.
4. Leichte Baustoffe (Holz, Bimsbeton). Also Ersparnisse an Kohle und Transportkosten; leichtere Fundamente.
5. Rasche und einfache Ausführung. Fabrikmäßige Herstellung u. Herrichtung der Bauhölzer und des Zubehörs. Kurze Bauzeit.
6. Kurze Transportwege: Anfuhr der Rohbaustoffe unmittelbar zur Verwendungsstelle, kein Umweg über Zwischenfabriken.
7. Sehr gute Wärmehaltung von Wänden und Decken.
8. Schallsicherheit.
9. Nagelbare Wände.

Wir möchten noch kurz erwähnen, daß Frank ein weiteres Patent angemeldet hat, das den vereinfachten Eisengerippebau mit Bimsbetonausfüllung zum Gegenstand hat und insbesondere für Fabrik-, Geschäftshaus- und Großhallenbauten wesentliche Vorteile verspricht.

Dipl.-Ing. G. Schleicher.

Originale
Tapeten-Entwürfe
erwerben dauernd
NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK
Hölscher & Breimer
LANGENHAGEN v. Hannover

Wir bitten, bei Aufträgen auf die „Modernen Bauformen" Bezug zu nehmen

PREISAUSSCHREIBEN
zur Gewinnung guter Vorbilder für Grabgedenkzeichen und Grabdenkmäler
veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und Badischen Städten unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern.
Preise insgesamt M 2800.—, Ankaufssumme M 2000.—
Einreichungstermin 11. April 1927. Bedingungen erhältlich beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe

Schofer-Kamine
D.R.P.
Das ist die Konstuktion!

Schoferkamin-& Ziegelwerke G.m.b.H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

Preisabbau in Linoleum. Dem Zusammenschluß der Linoleumindustrie, der erst im Dezember vorigen Jahres endgültig vollzogen wurde, sind rasch preisverbilligende Maßnahmen gefolgt. Die Linoleumwerke A.-G., die nahezu die gesamte deutsche Linoleumproduktion umfassen, haben mit Wirkung vom 15. Januar 1927 eine Herabsetzung der Preise vorgenommen, in der Überzeugung, daß die eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen in absehbarer Zeit eine Ersparnis an Produktions- und Vertriebskosten zur Folge haben werden. Gleichzeitig haben sie die geschützten Händleraufschläge auf das äußerst mögliche Maß herabgesetzt, so daß durch diese beiden Maßnahmen eine fühlbare Preisermäßigung für die Verbraucherschaft eintritt, die teilweise bis zu 14% beträgt.

Es zeigt sich hier, daß Kartell oder Fusion nicht ohne weiteres gleichbedeutend ist mit Preisverteuerung, sondern daß ein vernünftig geleitetes Kartell sehr wohl preisverbilligend wirken kann. Der Preisabbau ist besonders spürbar in den Qualitäten, die hauptsächlich als Bauware anzusprechen sind, denn bei dem Preisabbau war in erster Linie der Gedanke maßgebend, den Wohnungsbau zu verbilligen. Beim Bezug von 100—250 qm, einer Menge, die hauptsächlich für Hausbauten in Frage kommt, kostete das übliche Baulinoleum (A Walton braun) beispielsweise bisher M 7.05 pro qm, während der Preis in Zukunft nur noch M 6.10 pro qm beträgt; bei A Walton rot war der Preis bisher M 7.35, in Zukunft kostet diese Ware nur noch M 6.35 pro qm; Korklinoleum von 7 mm Stärke wird statt bisher M 10.15 in Zukunft nur noch M 8.75 kosten usw. Für den deutschen Baumarkt wird diese wesentliche Herabsetzung der Linoleumpreise sich in mehrfacher Hinsicht vorteilhaft auswirken. Mit einer Steigerung des Verbrauchs als Folge der Verbilligung wird naturgemäß eine stärkere Beschäftigung all der Berufe verbunden sein, die sich mit dem Verkauf und dem Verlegen von Linoleum befassen. Nicht zuletzt wird auch der Umstand wohl nicht als bedeutungslos einzuschätzen sein, daß es nunmehr in erhöhtem Maße möglich sein wird, bei Siedlungs-Bauten, wie bei allen Bauvorhaben, bei denen die Verwendung des Linoleums seines Preises wegen unterlassen wurde, den Bodenbelag zu verwenden, der seit Jahrzehnten das Ideal aller Sachverständigen und Laien ist, die auf dauerhafte, hygienische, gediegene und vornehme Wohnungsausstattung Wert legen.

Aus den Mitteilungen der Linoleum-Wirtschaftsstelle.

Fabrik von
Selbstroller =
selbsttätige Ruloftangen

Widmer's Selbstroller

Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliste umsonst

DLW

DEUTSCHE
LINOLEUM-WERKE
A.-G.

BETRIEBE:
Werk Bietigheim in Bietigheim bei Stuttgart
Werk Anker in Delmenhorst + Werk Maximiliansau in Maximiliansau (Rhpf.)
Werk Hansa in Delmenhorst + Werk Cöpenick in Cöpenick
Werk Schlüssel in Delmenhorst + Werk Velten in Velten (Mark)

liefert die seit Jahrzehnten bewährten
Qualitätserzeugnisse obiger Werke

Bemerkenswerte Veranstaltungen in Deutschland 1927

Berlin: März bis Mitte Juni, Berliner Kunstausstellung 1927 + 1. bis 30. April, Ausstellung „Das Wochenende" + Mai, Reichskunstwoche + Anfang Mai bis Ende Juni, Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste + + Bonn: 22. bis 26. Mai, Allgemeines deutsches Beethoven-Fest 1927 + Oktober, Große Gartenbau-Ausstellung und Winterblumenschau + + Kassel: Juni bis September, Jubiläums-Kunstausstellung der staatlichen Kunstakademie + + Dresden: Mai bis Juli, Akademie-Ausstellung in der Dresdener Gemäldegalerie + + Duisburg: September, Ausstellung „Moderne Wohnräume" + + Essen: 27. August bis 24. September, Ausstellung „Der Mensch" + + Königsberg i. Pr.: 29. September bis 9. Oktober, Gartenbau- und Blumenkunstausstellung + + Leipzig: Juni bis September, Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927 + + Magdeburg: 14. Mai bis 4. September, Deutsche Theater-Ausstellung + + München, 14. Mai bis Mitte Oktober, Ausstellung „Das bayerische Handwerk" + + Stuttgart: Juli bis September, Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung" + + Ulm a. D.: Ende Juni, Ulmer Woche mit Kunstvorträgen und Kunstfahrten in die Umgebung + + Ende Juni bis Oktober, Ausstellung Ulmer Kunst 1503 bis 1700.

Ein ideales Dichtungsmittel

Der Kampf gegen Grundwasser und Regen ist im Bauwesen derjenige gegen den zähesten und heimtückischsten Gegner. Ein Unterliegen, das heißt ein Eindringen von Wasser, ein Ersaufen der Keller oder Feuchtwerden der Wände, zieht die schlimmsten Folgen nach sich. Man denke nur an das Verderben von Vorräten, das Abfallen der Tapeten, das Verziehen der Möbel und die schweren Krankheitsgefahren, die anhaltende Feuchtigkeit verursachen kann. Neben der Billigkeit des Bauens muß also überall die Forderung erhoben werden: Schafft trockene und gesunde Wohnungen.

RADIKAL—WERK
WILHELM NARR, STUTTGART

Das fällt nicht schwer, denn die Technik ist heute so weit vorgeschritten, daß Grundwasser leicht bewältigt und Schlagregen sicher zurückgehalten wird, wenn nur die richtigen Mittel und Wege eingeschlagen werden. Vorbedingung ist, die einfachste Methode anzuwenden, um billig zu bauen und mit eigenen Leuten die Arbeit ausführen zu können. Etwas Einfacheres als die Dichtung mit Ceresit DRP. gibt es nicht. Einige Beispiele: Bei Kellerdichtungen genügt ein 3 cm starker Ceresit-Putz auf Sohle und Wandflächen, um die Räume dauernd gegen Grundwasser zu schützen. Trockene Wohnräume schafft ein 2 cm starker Ceresit-Außenputz. Die Ceresit-Dichtung kann auch in alten Häusern angewendet werden, ohne daß eine Raumverkleinerung eintritt.

Der Ceresit-Putz hat den großen Vorzug der dauernden Wirkung. Dichtungsarbeiten, die vor 15 und 20 Jahren mit Ceresit ausgeführt wurden, sind auch heute noch vollständig zweckentsprechend. Der Ceresit-Putz ist also unverwüstlich.

BÜCHER FÜR DEN ARCHITEKTEN

JAKOB PRANDTAUER

von Hugo Hantsch, mit 104 Tafeln Ganzleinenband RM. 17.—

Über Prandtauer, dessen Namen in der architekturgeschichtlichen Forschung der letzten Jahre immer mehr hervortrat, braucht heute keine Erklärung mehr gegeben zu werden. Sein Werk, zu dem u. a. der Prachtbau des Stiftes Melk, Dürenstein, St. Florian usw. gehören, stellt ihn heute in eine Reihe mit Fischer v. Erlach, Neumann, Hildebrandt und Knobelsdorf
Mit vielen Plänen, Skizzen und Detailaufnahmen und Hunderten von Abbildungen

GOTISCHE UND BAROCKE HOLZKIRCHEN IN DEN KARPATHENLÄNDERN

von W. R. Zaloziecky, mit 107 Tafeln und Abbildungen RM. 10.—

Die Entdeckung eines für die Geschichte der europäischen Architektur bisher völlig unbeachtet gebliebenen Landes. Die Zusammenhänge zwischen Großbaukunst und Volkskunst! Östliche und westliche Einflüsse! Die Umübersetzung der Steinarchitektur in fremdes Material

DER SALZBURGER DOM

von Josef Mühlmann, mit 78 Tafeln und Abbildungen RM. 8.—

Rekonstruktion und Geschichte eines der bedeutendsten Baudenkmäler des südostdeutschen Kunstkreises. Die Entwicklung und Umbauperioden einer romanischen zur barocken Kathedrale

Eine Fundgrube für den Architekten ist insbesondere auch das

WIENER JAHRBUCH FÜR KUNSTGESCHICHTE

War der letztjährige Band der Erforschung des römischen Barock gewidmet, so bringt der neue IV. Band eine Reihe von neuen Beiträgen zur Geschichte der *Barockbaukunst in Deutschland, Ungarn und Österreich*

In jeder Buchhandlung erhältlich. Bitte verlangen Sie kostenlose Sonderprospekte

KRYSTALL VERLAG WIEN I

Ceresit hat die ganze Welt erobert. Nicht nur in Deutschland und den übrigen europäischen Ländern wird das Material in großen Mengen verwendet, auch in Nordamerika, Argentinien und Brasilien ist Ceresit ebenso bekannt wie in Japan, China und Indien.

Die Wunnerschen Bitumen-Werke G. m. b. H., Unna i.W., sind gern bereit, Interessenten sachgemäß zu beraten, Drucksachen zu senden und ihre bautechnische Abteilung und ihr chemisches Laboratorium für etwa notwendige Prüfungen und Versuche kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Schiebetüren

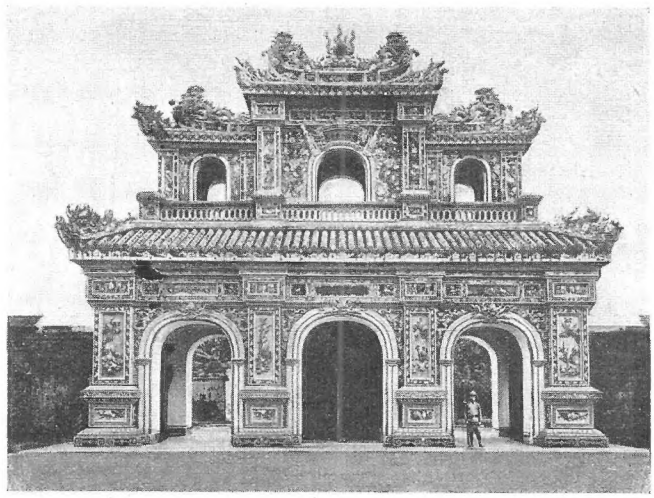
Die folgerichtige Nutzung aller technischen Neuerungen und die bei Kleinbauten und in Büroräumen so besonders wichtige Raumersparnis sind zwei Forderungen, die die immer stärkere Verwendung der Schiebetür erklären. Während früher einwandfreie Schiebetürbeschläge kaum erhältlich waren und die auf dem Markt befindlichen Kugellagerrollen und Differentialsysteme den Anforderungen vielfach nicht entsprachen, kann heutzutage ohne Zögern zur Schiebetür gegriffen werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang heute auf die von den Vereinigten Baubeschlag-Fabriken Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach in Württbg. herausgebrachte Patentkugelschiebetür „Perkeo", die eine bedeutende technische Verbesserung und zugleich eine hochwertige Präzisionsarbeit vorstellt. Die Laufschiene ist zur Vermeidung des häufig gerügten Ausspringens oben und unten in Kugeln gelagert; auch das lästige Vibrieren wird dadurch unmöglich. Der Beschlag ist in der Höhe wie in der Breite verstellbar und die Montage so einfach als möglich gestaltet. Für zweiflüglige Schiebetüren liefern Gretsch & Co. zum gleichzeitigen Öffnen ihr „Geze"-Kuppelung; an Schiebetüren für Aufzüge kann eine Feststellvorrichtung angebracht werden, so daß die Türe nicht aufgeht, während der Aufzug in Bewegung ist.

Auf weitere Erzeugnisse dieser schon 1863 gegründeten Spezialfabrik kommen wir demnächst zurück. H.

Das Ideal des Bauherrn, Architekten und Handwerkers, von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet

Älteste Spezial-Fabrik für Schiebe-, Klappschiebetür-, Pendeltür-Beschläge / Oberlichtöffner / Fensterfeststeller / Gurtroller usw. Erhältlich in allen Baubeschlag-Spezialgeschäften

Vereinigte Baubeschlag-Fabriken
Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach
Fabrikgründung 1863 (Württbg.)



Mosaiktor des kaiserlichen Palastes in Hué

WERTVOLLE VORLAGEN

bieten dem

NEUEN KUNSTGEWERBE

die Tafelwerke:

KUNST IN ANNAM

Mit 54 Lichtdrucktafeln, herausgegeben von Albert Durier
In Mappe M 32.—

CHINESISCHE MÖBEL

Zweite Folge.
Mit 54 Lichtdrucktafeln in Doppelton, herausgegeben von Maurice Dupont. In Mappe M 35.—

Mehr als in irgend einer früheren Zeit, die Periode des Rokokostils vielleicht ausgenommen, ist das Kunstgewerbe heute beeinflußt von den Vorbildern der alten Kulturen Ostasiens. Unsere besten Architekten, unsere kultiviertesten Möbelzeichner, unsere geschmackvollsten Dekorationsmaler verwerten in ihren Schöpfungen die Anregungen Indiens, Indonesiens und Chinas. Die oben genannten Werke bieten eine Fülle solcher Motive in klarer sorgfältiger Lichtdruckausführung

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

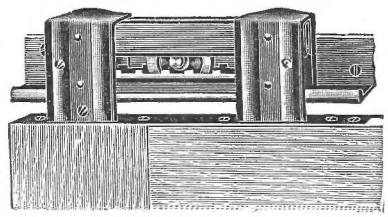
GÜNTHER WAGNER
HANNOVER UND WIEN

Wir suchen zu kaufen
MODERNE BAUFORMEN
Jahrgang 1—24. 1902—25
auch einzelne Jahrgänge
Buchhandlung **Gustav Fock** G. m. b. H.
Leipzig, Markgrafenstraße 4—9

40 Jahre Bremer Zigarren-Fabrik B. Martens & Co., Bremen. Am 1. April 1927 kann die als sehr leistungsfähig bekannte Bremer Zigarren-Fabrik B. Martens & Co. auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen ist sie zu einer der angesehensten Firmen der Branche geworden. Tausende von Rauchern beliefert sie seit Jahrzehnten ununterbrochen. Ein neuer Beweis ihrer Leistungsfähigkeit ist das beiliegende Werbe-Ausnahme-Angebot in Zigarren zu bedeutend ermäßigten Preisen. Wir möchten auf die Beilage daher besonders hinweisen und bitten, für den Einkauf diese Firma zu berücksichtigen.

J. Grünberg, „Die Perspektive für den Dekorationsmaler". Mit 110 Abb. Verlag „Fachblatt der Maler", Hamburg, M 4.—.

Daß man sich im Kreise der Dekorationsmaler wieder mehr mit dem Studium der Perspektive zu beschäftigen beginnt, ist bekannt und erfreulich. Der Unterricht in diesem Fach muß aber populär, anstatt rein wissenschaftlich erteilt werden. Und auch dort, wo noch auf rein konstruktiver Grundlage gelehrt wird, muß man sich der Praxis anpassen. Hier kann das vom Verlag „Fachblatt der Maler" herausgegebene Buch von J. Grünberg warm empfohlen werden. Es stellt die Lehrsätze klar heraus und verbindet gute Zusammenstellung der Beispiele mit leichter Verständlichkeit der Ausdrucksweise, so daß sich auch ein aus der Volksschule hervorgegangener Maler leicht zurechtfinden kann. F. R.



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL"

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.
Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik
Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Jahrgang XXVI — Heft 3

Inhalt des März-Heftes 1927

Seite

Das Stadthaus in Stockholm von Ragnar Oestberg-Stockholm, Text von Willem Bäumer 65—93

Schwedische Wohnkultur von Carl Hörvik, Uno Åhrén, Carl Bergsten, Carl Malmsten, Stockholm, Text von Dr. Armand Weiser . . . . . 93—97

Neue Wohnungsbauten in Paris von André Lurçat-Paris, Text von Oswald Haerdtl-Wien 98—112

Farbige Tafeln

Taf. 9. M. Stotz, Kirchheim u. Teck: Halle . . . . . vor S. 65

Taf. 10. M. Stotz, Kirchheim u. Teck: Wohn- und Arbeitsraum . . . . . nach S. 80

Taf. 11. Hans Hartl, Essen: Schlafzimmer . . . . . nach S. 96

Taf. 12. Kurt Feller, Stuttgart: Schlafzimmer für eine Dame . . . . . nach S. 104

Mitteilungen aus der Fachwelt

Die Württ. Möbelindustrie I. Von Dr. Werner Büddemann . . . . . S. 2

Die Teilung des Mehrfamilienhauses — Die Dachgestaltung. Von Adolf Loos . . . . . S. 8

Bebauungsplan der Werkbundausstellung »Die Wohnung« Stuttgart 1927 . . . . . S. 9

Der Streit um das flache Dach. Von Hermann Muthesius . . . . . S. 10

Neuzeitliche Bauweisen I: Bauweise Frank. Von Dipl.-Ing. Gustav Schleicher . . . . . S. 14

Kleine Mitteilungen: Wettbewerbe, Neue Bücher, Empfehlungen usw. . . . . S. 6, 9, 15, 17, 18, 19, 20

Wollen Sie bauen?
Haben Sie einen Garten?
Interessieren Sie sich für Architektur?

so bestellen Sie umgehend die nachstehenden für Sie in Betracht kommenden Werke unseres Verlages!

*

DIE SCHONE WOHNUNG

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

2. Auflage. Beispiele neuzeitlicher Innenräume der führenden deutschen Architekten und Künstler, Wohnräume, Schlafzimmer, Speisezimmer, Gesellschaftsräume aller Art, Vorräume, Küchen. / Quart, mit 214 Seiten und 222 großen, teils ganzseitigen Abbildungen. In Ganzleinenband M 15.-.

LANDHAUS UND GARTEN

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

4. Auflage. Beispiele neuer Landhäuser nebst Grundrissen, Innenräumen und Gärten mit einleitendem Text von Herm. Muthesius. Bearbeitung des gärtnerischen Teils von Harry Maasz. / In Ganzleinen gebunden M 15.—.

WIE BAUE ICH MEIN HAUS?

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Klein-Oktav. 4. Auflage. 438 Seiten Text mit 250 Abbildungen von Plänen und Grundrissen. Gebunden M 8.50.

KLEINHAUS U. KLEINSIEDELUNG

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

2. Auflage. Klein-Oktav. 426 Seiten Text mit 341 erläuternden Abbildungen und Plänen. Gebunden M 5.50

LANDHÄUSER

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Abbildungen und Pläne ausgeführter Bauten von Hermann Muthesius mit Erläuterungen des Architekten. 2. Auflage. Quart, 160 Seiten mit 334 Abbildungen, vielen Plänen und Grundrissen. In Halbleinen M 10.—.

KANN ICH AUCH JETZT NOCH MEIN HAUS BAUEN?

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Richtlinien für den wirklich sparsamen Bau des bürgerlichen Einfamilienhauses unter den wirtschaftlichen Beschränkungen der Gegenwart. Mit zahlreichen Beispielen. Geb. M 2.50

WIE BAUE UND PFLANZE ICH MEINEN GARTEN?

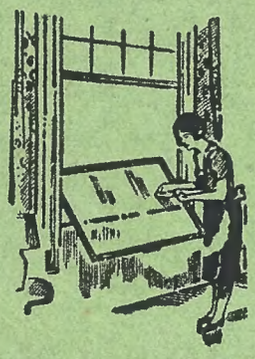
Von HARRY MAASZ

Klein-Oktav mit 318 Seiten Text, 151 Abbildungen, gebunden M 4.50

Aus der umfangreichen Literatur über Gartenkunst und Gartengestaltung hebt sich dieses Buch dadurch hervor, daß es als erstes aus der Praxis eines unserer anerkanntesten Gartenarchitekten geboren ist, welcher das rein Sachliche und rein Praktische behandelt, dabei aber die schönheitliche Frage trotzdem berücksichtigt.

VERLAG F. BRUCKMANN A.-G., MÜNCHEN

Schiebefenster System Schmid



von Autoritäten als **bestes System** anerkannt

Man verlange Katalog M. B.

Älteste und bekannteste
Spezialschiebefenster-Fabrik Süddeutschlands

Johannes Schmid A.-G.
Blaubeuren

Möbelfabrik - Innenausbau

Gustav Wörtz, Pforzheim

Werkstätten für feine Wohnungseinrichtungen.
Fachgemäßer Innenausbau von Villen, Hotels
und Geschäftshäusern, in allen Stilarten.
Dekorationen, Eigenes Architekturbüro.

CERESIT

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken.

1A REFERENZEN Deutsches Reichs-Patent PROSPEKTE GRATIS

WUNNERSCHE BITUMENWERKE G. m. b. H., UNNA I. W.

Hoffmannsche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.